



Tarot Heute

Zeitschrift des Tarot e.V.

Ausgabe 56 – Oktober 2017

Der Reigen der Hofkarten

Tarot Heute wünscht einen schönen Herbst



TAROT HEUTE
Verbandszeitung des Tarot e.V.

Ausgabe 56 – Oktober 2017



Editorial

Liebe Tarotfreunde,

mit einer turbulenten Bundestagswahl in Deutschland endete vor einer Woche ein Wahlkampf, der bekanntlich alle vier Jahre wieder allen parlamentarischen Kräften die Möglichkeit bietet, sich anhand angestrebter Ziele und erreichter Ergebnisse darzustellen, deren subjektive Wahrnehmungen auszuwerten und daran neu auszurichten. Jeder Leser mag selbst beurteilen, ob diese Chance im Jahr 2017 genutzt worden ist oder ob eher wie so oft Versprechungen und Abrechnungen die Oberhand behalten haben, ob Diskussionen sachlich geführt wurden oder sich in Vorwürfen und Anschuldigungen verloren haben. Auch über die erreichten Wahlergebnisse sollte sich jeder Bürger eine eigene Meinung bilden und von ihnen überrascht sein – oder eben auch nicht. Die nächsten Wochen mit ihren Fraktionsbildungen und Koalitionsverhandlungen werden nicht minder interessant und herausfordernd werden, das hat sich bereits in den ersten Stunden nach der Wahl gezeigt. Die Zeichen stehen auf Veränderung, und unsere Partner in Europa und der Welt schauen genau wie wir gespannt nach Berlin. Was ich mir von der neuen Bundesregierung wünsche? Vor allem, dass ihre Mitglieder unabhängig von ihrer politischen Ausrichtung ehrlich zu den Menschen sind, zu den eigenen Wählern wie auch zu denen, die sie nicht gewählt haben, und ebenso zu sich selbst. Ich erwarte, dass sie die Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Bürger wahrnehmen und nicht mit Gemeinplätzen darüber hinweg gehen. Und vor allem erwarte ich, dass sie respektvoll miteinander umgehen, auch wenn sie nicht die gleichen politischen Ansichten vertreten. Denn hinter jedem Abgeordneten, der im Bundestag sitzt, steht eine große Zahl von Wählern, die ernstgenommen werden wollen.

Aber zugleich erhoffe ich mir auch etwas von uns Bürgern. Ich wünsche mir, dass wir nicht nur mit offenem Mund und staunenden Augen nach Berlin blicken und warten, was da wohl passieren wird, sondern dass wir selbst aktiv werden und Verantwortung übernehmen. Gesellschaft funktioniert nicht, indem sie von oben verordnet und geregelt wird, sondern indem viele konstruktiv daran mitarbeiten und etwas bewegen.

Ob in der Politik oder im täglichen Alltag, es sind die Menschen mit all ihren Charaktereigenschaften, mit Stärken und Schwächen, die Entscheidungen treffen und Entwicklungen bestimmen. Das sollten wir nie vergessen. Genau das wollen uns auch die Hofkarten lehren, die in dieser Ausgabe unser Schwerpunktthema bilden.



Herzlichst

Annegret Zimmer
 Redaktion TAROT HEUTE



INHALT

Vom besonderen Wesen der Hofkarten <i>Von Annegret Zimmer</i>	3
Die Hofkarten auf der Himmelsleiter <i>Von Ursula Patzke</i>	8
Die Könige im Gespräch mit den Königinnen <i>Von Helga Hertkorn</i>	11
Dicke Luft – Wenn die Prinzessin der Schwerter für Klarheit sorgt <i>Eine Betrachtung der Hofkarten aus Sicht der Kabbala von Armin Denner</i>	13
Das Weibliche im Tarot – ein Mandala nicht nur für Frauen <i>Von Annegret Zimmer</i>	17
Emma Kelch sucht einen Mann <i>Von Ursula Dimper</i>	19
Familienstellen einmal anders - Meine schrecklich nette Familie <i>Von Kirsten Buchholzer</i>	21
Gemeinsamkeiten von Tarot und Engelstarot <i>Von Katja Driemel</i>	24
Balance und Ausgleich – Gedanken zur Crowley-Karte VIII <i>Von Helga Eichner</i>	26
<i>Aktuell – Einladungen und News</i>	30
Neues aus den Regionen	33
Ein Stammtisch sucht ein neues Zuhause <i>Helga Eichner berichtet vom Tarotstammtisch in München</i>	35
Legesystem: Die 22 Pfade des Baums des Lebens <i>Von Paul Kohlich</i>	38
Wiedergefunden und neu entdeckt: Legesystem „Der nächste Schritt“ <i>Vorgestellt von Helga Eichner</i>	41
Hermann Haindl – Leben, Kunst, Tarot <i>Rezension von Annegret Zimmer</i>	42
Neuerscheinungen bei Urania-Königsfurt	43
Engelsbotschaft <i>Von Katja Driemel</i>	44
Tarot Heute Legung im Herbst – Zeit der Ernte – Welche Vorräte sammele ich? <i>Von Helga Eichner</i>	47
Tarot erleben – Einladung zu einem besinnlichen Fest am Hofe der Kelche <i>Von Annegret Zimmer</i>	52
Ausblick auf die nächste Ausgabe - Impressum	52



Vom besonderen Wesen der Hofkarten

Von Annegret Zimmer

Als ich begonnen habe, mich mit Tarot zu beschäftigen, waren Hofkarten für mich etwas Selbstverständliches, denn ich kannte sie aus den Kartenspielen meiner Kindheit. Waren da nicht immer schon strenge Landsknechte und ernste Könige gewesen, aber auch schöne Königinnen mit reichem Schmuck? Die Prinzessinnen, die jedes kleine Mädchen irgendwann malt, mussten bei mir ebensolchen Schmuck besitzen. Und noch heute übt Modeschmuck mit großen Steinen einen geheimnisvollen Reiz auf mich aus. Dazu kamen noch die Eindrücke beim Besuch von sächsischen Barockschlössern in den Sommerferien, die alle mit prunkvollen Portraits gefüllt waren. Und noch eine Sommerferienerinnerung: Als ich elf oder zwölf war, vertreiben meine Mutter und ich uns die Zeit an einem verregneten Nachmittag damit, herauszufinden, um was für Persönlichkeiten es sich handelt bei diesen Königinnen, Königen und Buben. Vielleicht haben die Hofkarten mir also sogar den Weg zum Tarot geebnet.

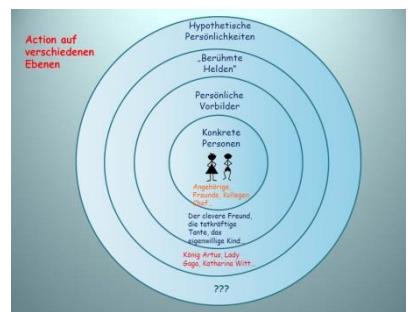
Dem steht die Erfahrung gegenüber, die viele an Tarot Interessierte beim Erlernen des Tarot machen. Ihnen erscheinen gerade die Hofkarten als besonders schwierig. Eine meiner Schülerinnen bemerkte einmal, dass eine Legungen sich in ihren Augen regelrecht verwirren und schwammig werden würde, wenn Hofkarten ins Spiel kämen. **Aber wenn es bei den Hofkarten um etwas so Offensichtliches wie Personen und Beziehungen geht, warum verursachen sie dann solche Interpretationsprobleme?**

Darauf lassen sich zwei sehr unterschiedliche Antworten finden. Die eine hat damit zu tun, dass wir die Karten ja bezüglich unserer eigenen Bedürfnisse legen. Kommen Personen oder Beziehungen ins Spiel, so könnten diese – ganz egal, ob wir nun sofort erkennen, um wen es sich dabei handelt oder nicht –



„unsere Kreise stören“ und uns irritieren, besonders dann, wenn wir andere Aussagen erhofft und erwartet haben.

Die zweite Antwort lautet schlicht: Persönlichkeiten und Beziehungen im Tarot SIND schwierig, denn sie gehen Vernetzungen auf verschiedenen bewussten wie auch unbewussten Ebenen und in allen möglichen Zwischenstadien ein. Sie können konkrete Personen darstellen (dich, mich, den Partner, den Gegner, dazu Gruppen, Gemeinschaften). Sie können aber auch bestimmte Eigenschaften und Charakterzüge repräsentieren, womit sie uns an konkrete Menschen



aus unserem Umfeld erinnern, die für uns bedeutungsvolle Verhaltensweisen an den Tag legen (den Lehrer, die Lieblingsgroßmutter, den Mitschüler, der uns gemobbt hat). Oder sie korrespondieren mit realen oder fiktiven „Helden“, die wir zwar nicht persönlich kennen, die uns aber aufgrund ihrer Eigenschaften beeindrucken, beeinflussen oder abschrecken (Merlin und Frodo Beutlin, Frau Merkel, Herr Kim). Manchmal beschreiben sie hypothetische Persönlichkeiten mit Eigenschaften, die in unserer



Situation eine Rolle spielen, die wir jedoch mit keiner konkreten Person in Verbindung bringen können (der Traummann mit einer Reihe wünschenswerter Eigenschaften, ein Wunsch- oder auch Feindbild). WAS genau eine konkrete Karte sagt, wird durch die Intuition des Deutenden und – vor allem – des Fragenden bestimmt und liegt manchmal schon in der Frage. Dabei sind Meinungsänderungen zulässig. Erschwerend ist jedoch, dass mehrere Ebenen gleichzeitig gemeint sein können.

Hinzu kommt vielleicht noch ein Faktor, den wir oft gar nicht wahrnehmen. Hofkarten werden schon durch die Bezeichnung als abgehoben charakterisiert. Sie sind Personen vom Hofe und nicht die launigen Gartennachbarn oder die Hooligans vom übernächsten Hauseingang. Manche Autoren und Tarotgestalter versuchen, diese Exklusivität abzumildern, indem sie Frauen, Männer, Mütter, Vater, Mädchen, Töchter, Söhne usw. aus ihren Hofkarten machen, wobei diese neuen Klassifikationen oft auch bewusst oder unbewusst archetypische Aussagen transportieren. Andere nutzen diese besondere Stellung ganz bewusst aus und unterlegen sie mit Göttern und Helden. Der Haindl Tarot ist ein gutes Beispiel hierfür.

Sogenannte Wahrsager haben meist ihr spezielles Deutungsschema für Hofkarten, auf das sie – oft erfolgreich – zurückgreifen. Dabei verwenden sie hypothetische Persönlichkeiten, um konkrete

Deshalb neigen um Seriosität bemühte Tarotaute zu dazu, diese Wirkung zu reduzieren, indem sie manchen Karten, zum Beispiel Buben und Rittern, persönliche Eigenschaften absprechen.

Die große Komplexität der Hofkarten erschwert nach meinem Dafürhalten den Zugang zur konkret-persönlichen Ebene und zur Ebene der hypothetischen Persönlichkeiten der Karten. Mein Rat an alle, die auf der Suche nach dem für sie geeigneten Deck sind, ist: Achtet auf die Hofkarten und schaut, ob sie zu euch sprechen.

Und wie kommuniziert es sich nun mit den Hofkarten des Crowley-Tarot? Auf den ersten Blick sind es klassische Hofkarten, auch wenn sie neu benannt wurden – laut Crowley einer von verschiedenen Nomenklaturen der Kabbalisten folgend. Die Königinnen als Regentinnen sitzen als einzige auf einem Thorn. Könige werden zu Rittern, die den Königinnen dienen. Dies folgt der Vorstellung von Ethnologen und Anthropologen des späten 19. und 20. Jahrhunderts, wonach in alten Gesellschaften der potenzielle König als wandernder Ritter erscheint, der die Prinzessin erobert und sich selbst zum Thron verhilft, indem er den alten König tötet. Der König/Ritter muss sich zeitlebens verteidigen. Sobald er das nicht mehr schafft, stirbt er selbst. So soll auch eine genetische Durchmischung gesichert worden sein. Zu finden ist dies zum Beispiel im Buch „Der Goldene Zweig“ von James Frazer, das sich mit antiker Mythologie befasst. Auch Vorstellungen vom Jahreskönig, der sich selbst opfert, gehen auf diese Hypothese zurück. Prinzen und Prinzessinnen sind dann die Kinder der beiden.

Crowleys Hofkarten sind klar als Personen erkennbar, auch wenn es viele abstrakte Bildelemente gibt. Sie sind zeitlos und im Stil der westlichen Esoterik gestaltet. Auf manchen Betrachter wirken sie abweisend und in sich gekehrt. Wie viele von ihnen schauen uns an?

Wie sieht Crowley selbst seine Hofkarten? Wenn Crowley sie beschreibt, personalisiert er sie ganz klar. Formulierungen wie „Die durch diese Karte dargestellte Person besitzt folgende Eigenschaften“ oder „Ohne Würde ist diese



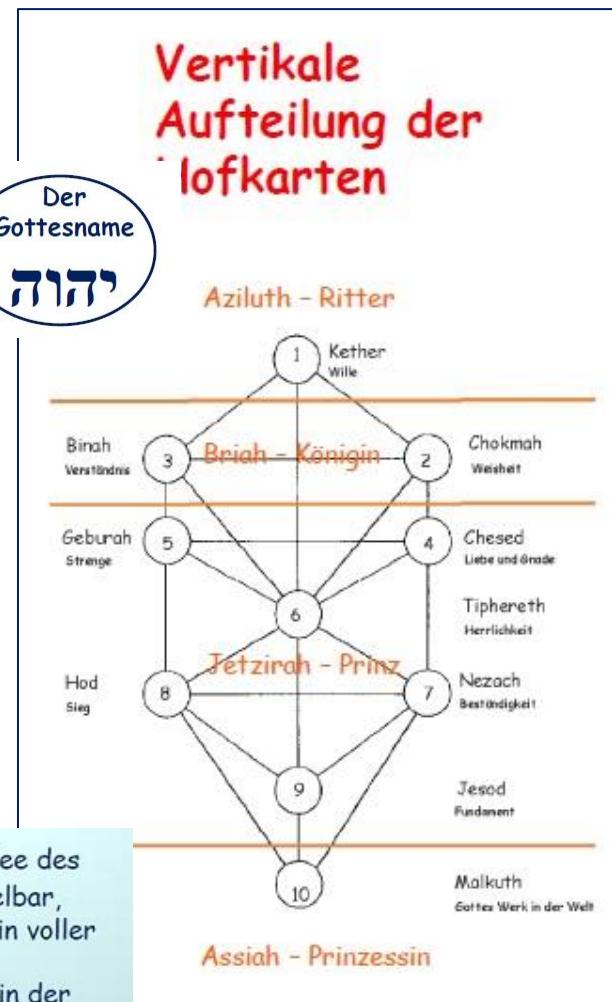
Personen zu suggerieren. Auch wir können diese Technik durchaus anwenden. Allerdings besteht die Gefahr, dem Ratsuchenden etwas aufzudrängen.

Person ...“ sind in seinem Buch an der Tagesordnung. Eine Typenbildung erfolgt durch Zuordnung der Ritter, Königinnen und Prinzen zu den Tierkreiszeichen. Diese ist so konkret, dass man damit sogar Personen identifizieren (Zugehörigkeit zu einem Sonnenzeichen/Aszendent) beziehungsweise ein Zeitfenster bestimmen könnte, was sicher im Golden Dawn auch praktiziert wurde. Eine Besonderheit der zodiakalen Zuordnung besteht darin, dass der Bereich einer Karte nicht deckungsgleich mit den Tierkreiszeichen ist, sondern mit dem dritten Dekanat des vorhergehende beginnt und sich dann bis zum zweiten Dekanat des jeweiligen Zeichens erstreckt. So entsteht eine Mischung von Eigenschaften.

Die Königinnen repräsentieren dabei die Kardinalzeichen, die Ritter sind den beweglichen und die Prinzen den festen Zeichen zugeordnet. Prinzessinnen erhalten keine zodiakale Zuordnung. Das hat nicht nur damit zu tun, dass es schlicht und einfach zwölf Tierkreiszeichen gibt, sondern es entspricht auch der kabbalistischen Elementelehre, wonach die Erde nicht zu den Urelementen gehört, sondern erst später aus dem Wasser hervorsteigt. Nach Meinung von Crowley stellen die Prinzessinnen vier Typen von einfachen, „elementaren“ Personen dar, denen Verant-

Ritter	 Ritter der Stäbe	’ Jod - Die reine ursprüngliche Idee des Elements, aktiv, schnell und unmittelbar, daher auf einem Pferd reitend und in voller Rüstung - Feuer Aziluth - die Welt der Archetypen in der Vier-Welten-Lehre der Kabbala
Königin	 Königin der Stäbe	’ He - Die Empfängnis und Entwicklung der Idee des Ritters. Passiv, empfangend und ausdauernd, daher auf einem Thron sitzend - Wasser Briah - die Welt der Schöpfung in der Kabbala
Prinz	 Prinz der Stäbe	’ Waw - Die Verwirklichung der Energie beider Eltern, deren intellektuelles Abbild, ausdauernder als seine Ahnen, daher auf einem Wagen sitzend - Luft Jetzirah - Welt der Formgebung in der Kabbala
Prinzessin	 Prinzessin der Stäbe	’ He - Das Ergebnis und die Vollendung in der Stofflichkeit, Ausgleich und Wiederaufsaugen der Energie, daher als Priesterinnen dargestellt - Erde Assiah - die Welt der Manifestation der Kabbala

wortlichkeit und Tiefgang fehlen. Die Prinzessin der Stäbe immerhin erfährt eine Aufwertung, denn sie „herrscht über einen Quadranten des Himmels um



den Nordpol“. Man könnte vereinfacht sagen, dass jeder von uns seine Zuordnung per Geburt besitzt, doch kann sich auch jeder in bestimmten Situationen im Status einer Prinzessin befinden.

Es verbirgt sich in Crowleys Hofkarten jedoch auch eine vertikale Aufteilung, die eine ganze Kosmologie beinhaltet, die so komplex ist, dass sie sowohl den kabbalistischen Lebensbaum als auch die Vier-Welten-Lehre und das Tetragrammaton, den Gottesnamen in der jüdischen Religion, in sich aufnimmt. Die Komplexität wird auf der Abbildung oben sichtbar, auch wenn ich hier nicht auf Einzelheiten eingehen möchte. In der nebenstehenden Abbildung findet sich eine Zusammenfassung von Eigenschaften und Zuordnungen, beispielhaft anhand der Reihe der Stäbe.

Eine andere, fast schon naturwissenschaftliche Beschreibung dieser kosmologischen Hofkartenhierarchie könnte lauten: Die Unendlichkeit ruht in der Vereinigung von Vater und Mutter, aus der sich der Sohn materialisiert, aber auch Energie entspringt, die sich in der Tochter wiederfindet. In der Chemie hieße dies, dass zwei Elemente sich zu einem neuen vereinigen, wobei auch Reaktionsenergie freigesetzt wird. In diesem Sinne wären die Prinzessinnen die reale Reaktionsenergie.

Natürlich finden wir dieses komplexe Gedankengut auch in der Darstellung der Karten wieder. Ein Vergleich mit den Karten des Tarot de Marseille soll das veranschaulichen.

Die dynamischen Ritter weisen nicht von ungefähr den größten Gegensatz zu den lasziv dasitzenden Königen auf. Schließlich tragen sie den zündenden Funken in sich, bringen Durchschlagskraft mit und geben auf-, ab- oder vorwärtstrebend die Bewegungsrichtung vor. Der Ritter der Stäbe erscheint als der stärkste, wogegen der Ritter der Scheiben am langsamsten zu sein scheint. Ist er vielleicht gar stehengeblieben? Fehlt ihm der Mut zum Höhenflug? Der Kontakt mit dem Betrachter erfolgt über die Pferde.



Den Königinnen bei Crowley ist eine gewisse Abgehobenheit eigen, und das mit Recht, gelten sie doch in seinem Deck als die Höchsten und dauerhaftesten der Hofkarten. In diesem Sinne erheben sie sich über die Könige – eine Abweichung zu herkömmlichen Decks, wo beide Geschlechter gleichberechtigt betrachtet werden können. Sie wenden sich, mit Ausnahme der Königin der Scheiben dem Betrachter zu. Um ihre Sensibilität auszudrücken,

umgeben sich die Königinnen mit verschiedenen Tieren. Nur die Königin der Schwerter verzichtet darauf.

Die Prinzen vereinen die Eigenschaften von Vater und Mutter. Sie thronen auf einem Wagen und reiten nicht, aber es gibt auch hier begleitende Wesen, die sogar eine eigene Aufgabe haben, indem sie die Wagen ziehen. So ausgestattet erweisen sie sich als ausdauernder als ihre Eltern und besitzen die Fähigkeit, in die Welt des realen Lebens vorzudringen, was auch ihre im Gegensatz zu Ritter und Königin unverhüllte körperliche Erscheinung verrät. Gerade diese Nacktheit stellt einen großen Unterschied zu den traditionellen Rittern dar, die sich eher mit dem Widerspruch von Ritterlichkeit und Freiheitssinn herumschlagen. Die die Wagen ziehenden Geschöpfe sind bezeichnenderweise Löwe, Adler, Stier und Engel und damit die Wesen der vier Evangelisten. Eine Ausformulierung des Gedankenblitzes des Ritters/Vaters hat begonnen. Vielleicht ist der Prinz der Schwerter derjenige, der am weitesten kommen kann: Nicht nur er selbst hat einen eigenen Verstand, sondern auch seine Engel haben einen Kopf zum Denken!



Die Prinzessinnen stellen in meinen Augen Priesterinnen dar, ebenfalls ein auffälliger Gegensatz zu den Kindern und Jugendlichen der herkömmlichen Tarot-decks. Beiden gemeinsam ist jedoch, dass ihnen ihr Element in die Hand gelegt wurde. Buben entdecken es staunend, Prinzessinnen jedoch übernehmen Verantwortung dafür und sorgen für seine Würdigung. Diese selbstbewussten Prinzessinnen spielen in einer ganz anderen Liga als die eher kindlichen Buben. Ich glaube, dass sie damit auch ganz gut zu unserem modernen Bild von Kindheit und Individualentwicklung und der neuen Aufmerksamkeit dafür korrespondieren. In ihrer Körperhaltung nehmen die Prinzessinnen die Bewegung der Ritter wieder auf, das

heißt, dass sie alles wieder in den Kreislauf zurückführen.

Crowley hat die Hofkarten umfassend und auch deutlich sichtbar mit der Symbolwelt, den vielschichtigen Lehren des Golden Dawn wie Astrologie, Kabbalah und Elementenlehre, ja, mit dessen gesamtem kosmologischen Denkansatz angefüllt. Dafür wandelte er sowohl ihrer Darstellung als auch

ihre bisherige Hierarchie sehr stark ab. Gleichzeitig sind seine Karten aber auch neutral genug für eine praktische Nutzung, ohne dafür alle Zusammenhänge kennen und durchdringen zu müssen. Beim Betrachten entfalten die Personen oft den Eindruck abgehobener, symbolträchtiger Erscheinungen, die uns manchmal erschaudern lassen. Faszinierend finde ich aber immer wieder, wie sich diese mit einer ganz lebendigen, menschlichen Ausstrahlung vermischt.

Karten des Crowley Thoth Tarot Copyright (c) Ordo Templi Orientis

© O.T.O. / AGM

Karten des Ancien Tarot de Marseille © Cartomancie Grimaud

Die Hofkarten auf der Himmelsleiter

Von Ursula Patzke

Da steht eine Leiter. Wir klettern von unten nach oben, weil wir dort irgend etwas zu erledigen haben. Wir pflücken die Äpfel, wir streichen die Decke oder klettern auf den Dachboden. Immer von unten nach oben und wieder zurück auf den Boden. Wir nehmen sie zur Hand, wenn wir hoch hinaus wollen. Wir können schließlich nicht fliegen.

Ganz anders ist das bei einer Himmelsleiter. Auf ihr steigt man von oben nach unten und wieder hinauf in den Himmel. Das unterscheidet sie schon mal von einer irdischen Leiter. Wir begegnen der Himmelsleiter im Alten Testament (1. Mose 28, 12). Isaak schickt seinen Sohn Jakob von Kanaan nach Mesopotamien, damit er dort eine der Töchter Labans freien soll. Jakob macht sich auf den Weg und legt sich unterwegs zum Schlafen nieder. „Und ihm träumte; und siehe, eine Leiter stand auf der Erde, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder; und der Herr stand obendrauf...“.

Wer benutzt diese Himmelsleiter? Vielleicht die Engel, die uns zur Seite stehen. Aber auch unsere unsterb-

liche Seele, die sich inkarnieren möchte. Sie kommt aus der göttlichen Sphäre und begibt sich Stufe für Stufe hinein in die materielle Welt. Dort hat sie einiges zu erledigen, wie wir wissen. Ein weiterer Unterschied zur irdischen Leiter besteht darin, dass das Ab- und wieder Aufsteigen nicht Mittel zum Zweck ist, sondern der Zweck an sich. Ich denke, dass es für die Seele keine leichte Aufgabe ist, sich zu inkarnieren. Das ist nichts, was mit der Geburt abgeschlossen ist. Es ist ein vielleicht sehr langer Prozess, der zweierlei beinhaltet: Das Sich-Zurechtfinden und Wurzeln schlagen in der materiellen Welt, gleichzeitig aber schon die Himmelsleiter wieder hinaufzusteigen, um den Rückweg in die geistigen Sphären anzutreten, die die wahre Heimat unserer unsterblichen Seele ist.

Was hat das nun mit den Hofkarten zu tun? Wir begegnen ihnen als Repräsentanten der vier Welten am kabbalistischen Baum des Lebens. Sie machen bildhaft, was die vier Welten sind, nämlich vier Stufen fortschreitender Manifestation und Materialisation. Von der Idee bis hin zum Ergebnis. Das betrifft spirituelles Geschehen ebenso wie irdische Angelegenheiten.



Wir steigen nun die Himmelsleiter stufenweise von oben nach unten:

Auf der obersten Stufe der kabbalistischen Welt der Archetypen, noch ganz nah am göttlichen **Feuer**, befindet sich der **König**. Auf dieser ersten Stufe beginnt die Manifestation mit der Idee, mit der potenziellen Energie. Daher wird der König auch noch nicht aktiv und greift nicht selbst ein. Seine Qualität ist die Nähe zum göttlichen Feuer. In seinem Licht schaut er auf die Welt und in sich hinein. Entsprechend seinem Element (Stäbe, Kelche, Schwerter, Münzen) bereitet er die weitere Manifestation vor.

Auf der Stufe des **Wassers**, der kreativen Welt, finden wir die **Königin**. Ihre Qualität ist es, zu fühlen. Gefühle sind ein starker Motor bei der Umsetzung von Gedanken und Ideen. Deshalb schaut sich die Königin ihre Gefühle an, benennt sie und gewinnt daraus Erkenntnis. Nur wenn sie sich über ihre Gefühle im Klaren ist, kann die weitere Materialisation der Idee zielgerichtet voranschreiten.

Der **Ritter**, auf der Ebene der **Luft**, reitet durch die Welt der Formen. Hier nehmen die Gedanken und Ideen bereits konkrete Formen an. Was der Ritter bewegt, kann bereits mit den fünf Sinnen erfasst werden.

Aber erst die **Buben** in der Welt der Aktion, auf der Ebene der **Erde**, gehen an die Umsetzung und konkretisieren das, was auf den vorangegangenen Stufen vorbereitet wurde. Die Buben zeigen das Ergebnis, das fertige Werk, das, was wir bewirkt haben. Auf dieser Ebene sind wir in der materiellen Welt angekommen. Gedanken, Ideen und Gefühle haben sich manifestiert und bestimmen unser Schicksal.

Und nun steigen wir die Himmelsleiter Stufe für Stufe wieder hinauf.

Zuerst schauen wir auf den **Buben**. Er steht am Fuß der Himmelsleiter, da wo sie fest auf der Erde steht und schaut sich an, was er bewirkt hat. Manches gefällt ihm, manches nicht. Aber alles gehört zu ihm, und er muss lernen, sein Leben zu steuern. Keine leichte Aufgabe! Da ist er ein richtiger Anfänger, ein **Lehrling**. Aber er ist ja noch jung, er wird das schon schaffen. Wenn er versäumt, die Leiter wieder hinaufzuklettern, bleibt er ein ewiger Lehrling. Einige seiner Ergebnisse rufen vielleicht nach Korrektur. Da hätte er besser anders gehandelt. Hier gilt es zu lernen, so zu handeln, dass das erwünschte Ergebnis herauskommt. Dazu gehört es auch, Verantwortung für die eigenen Ergebnisse zu übernehmen und zu

erkennen, dass man sie selbst herbeigeführt hat. Manchmal durch die Vermeidung erforderlicher Aktivität.

Der **Ritter** lehrt uns, unsere Vorhaben so zu planen, dass daraus die von uns erwünschten zielführenden Handlungen abgeleitet werden können. Diese Stufe möchte richtig eingebettet werden zwischen die Ideen und die Emotionen der Königin einerseits und die konkretisierende Aktion des Buben andererseits.

Auf der Ebene der **Königin** gilt es, sich die Gefühle und Emotionen anzuschauen. Geben sie den geeigneten Motor ab, uns und unsere Projekte voranzubringen? Führen sie zur Meisterschaft oder stecken wir fest? Welche Gefühle und Beweggründe führen zu welchen Taten? Auf welche Weise beeinflussen Emotionen unsere (Lebens-)Planung? Das sind einige Fragen, die sich auf der Ebene der Königin stellen und beantwortet werden wollen. Wir erkennen die Macht der Gefühle.

Und schließlich der **König**: Wenn die Lernaufgaben auf den anderen Stufen erfüllt sind, wird hier die Meisterschaft erlangt. Der König ist in erster Linie der **Meister** über seine Gedanken. Denn es sind die Gedanken und Glaubenssätze, mit denen wir unser Leben formen. Sie stehen am Anfang jeder Stufe der Manifestation. Aber grundsätzlich sind viele Formen von Meisterschaft denkbar. Beim Auf- und Absteigen auf der Himmelsleiter erfahren wir, dass die Ebenen stufenlos ineinander übergehen und jede in jeder präsent ist.

Abgesehen davon, dass unser ganzes Leben ein spannendes Projekt ist, möchte ich an einem Beispiel verdeutlichen, wie das praktisch aussehen könnte:

Annika und Thomas sehen sich eine Sendung im Fernsehen an. Es geht um Leute, die alte Bauernhäuser wunderschön instandgesetzt haben. Nach der Sendung sagt Thomas, dass ihm der Gedanke, aufs Land zu ziehen, schon seit einiger Zeit im Kopf herumspukt. Annika ist davon sehr angetan und meint, sie könnten sich doch mal an den Wochenenden einige Häuser anschauen (**Ebene des Königs**).

Das tun sie auch, finden dabei ein schönes Objekt, das ihnen beiden gefällt, und kaufen es. Ihre Begeisterung ist groß. Wenn sie vor ihrem zukünftigen idyllischen Bauernhaus stehen, sind sie glücklich und voller Vorfreude. Sie feiern schon mal ein Fest mit Freunden und Verwandten (**Ebene der Königin**).

Und dann geht es los mit der Planung für Umbau und Instandsetzung. Da gibt es ungeheuer viel zu bedenken, aber sie kriegen das hin. Kostenvoranschläge müssen eingeholt, Bauzeichnungen erstellt werden und so weiter. Das erfordert viel Internetrecherche, viele Telefongespräche, Emails und dergleichen. Aber irgendwann sind die Vorbereitungen getroffen (**Ebene der Ritters**).

Nun geht es an die Umsetzung. Die Handwerker machen ihre Arbeit, und auch Thomas und Annika legen selbst Hand an, wo sie können, um Kosten zu sparen und weil es ihnen Freude macht. Irgendwann ist das Haus wunderschön hergerichtet, und die beiden geben ein Einweihungsfest. Alle Gäste sind begeistert, und wirklich, es ist ein Idyll geworden, ganz so wie sich Annika und Thomas das vorgestellt haben (**Ebene des Buben**).

Zu schön, um wahr zu sein? Jeder, der schon mal etwas gebaut hat, weiß, dass es ständig jede Menge Probleme gibt. Das erfahren auch Thomas und Annika.

Manchmal legen sie dazu die Karten. Da könnten z. B. folgende Hofkarten auftauchen:



Der Bube der Münzen könnte sie darauf hinweisen, dass sie sich mal gründlich um ihre Finanzierung kümmern müssen. Ihr Etat neigt sich dem Ende zu, obwohl noch einige Ausgaben anstehen. Da haben sie in ihrer Begeisterung nicht so genau hingeschaut. Das würde die weitere Handlungsfähigkeit erheblich einschränken und die Fertigstellung des Projekts sehr verzögern.



Der Ritter der Schwerter macht Thomas darauf aufmerksam, dass er sehr ungeduldig ist. Es soll alles viel schneller gehen. Thomas plant und organisiert, und nichts klappt so, wie er es will. Er regt sich tierisch auf, wenn es durch die Handwerker Terminverschiebungen gibt oder sich eine Lieferung von Baumaterial verzögert. Das zerstört an seinen Nerven und belastet auch Annika, die seinen Ärger aushalten muss. Mit seiner Ungeduld und seinem Ärger trägt er wenig zu einem gedeihlichen Gelingen bei.

Die Königin der Kelche schlägt den beiden vor, sich über ihre Gefühle klar zu werden und diese miteinander auszutauschen. Besonders Annika sollte

ihren Ärger auf Thomas nicht herunterschlucken, sondern ihm sagen, wie es ihr damit geht. Es könnte sonst sein, dass am Ende das Haus ebenso fertig ist wie ihre Beziehung. Die Kelch-Königin erinnert die beiden daran, dass das Haus eine Heimstatt für ihre Liebe zueinander werden soll.

Wenn der König der Stäbe auftaucht, sollten beide ihr Augenmerk darauf richten, was ihr Projekt von ihnen verlangt. Wo könnten sie Meisterschaft erlangen. Neben der handwerklichen Eigenleistung, die Qualifizierung in etlichen Gewerken von ihnen erfordert (das wäre eher der König der Münzen), sollten sie schauen, wo ihr Feuer geblieben ist. Lodert es noch oder ist es unter Bergen von Baumaterial erstickt. Sind sie Meister ihrer Gedanken, oder lassen sie sich von den Hindernissen und Schwierigkeiten, die bei so einem großen Projekt immer vorkommen, runterziehen? Geben sie negativen Gedanken zu viel Raum?

Bestimmt werden Thomas und Annika dem Rat der Karten folgen und ihr Projekt glücklich zu Ende bringen.

Und so klettern wir ständig die Himmelsleiter hinauf und herunter. Mal sind wir auf dieser, mal auf jener Ebene tätig, um unsere materiellen und immateriellen Angelegenheiten und Ziele in die Verwirklichung zu bringen. Immer wieder sind wir Lehrling, immer wieder werden wir Meister. Am Ende erkennen wir den Sinn in all unserem Klettern auf der Himmelsleiter.

Den Zusammenhang zwischen dem kabbalistischen Baum des Lebens und dem Tarot findest du ausführlich und gut verständlich dargestellt in der „Schule des Lebens“ Band 2 „Der Baum des Lebens – Tarot und Kabbala“ von Hans-Dieter Leuenberger.

Wenn du Fragen hast oder Austausch zum Thema wünschst, hier meine Kontaktdata:
ursulapatzke@web.de
www.tarot-begleitung.de

Die Könige im Gespräch mit den Königinnen

Von Helga Hertkorn



Der König der Kelche fragt: „Nun, liebe **Königin der Schwerter**, was sind deine großen Aufgaben? Worauf legst du wert?“

Sie antwortet: „Meine Maximen sind Gerechtigkeit und Freiheit. Jeder Mensch soll das Recht haben, frei seine Entscheidungen zu treffen und seiner Bestimmung folgen zu können, ohne die Rechte anderer dabei einzuschränken.“

Das ist fürwahr ein hohes Ziel. Du weißt dann sicher auch, dass reine Verpflichtung und Reglementierung nicht wirklich weiter helfen werden.“

„Mir ist wichtig, dass der Mensch den Kreislauf von Werden und Vergehen versteht und nach diesen Regeln handelt. Er soll wie ich lernen und erkennen, dass die Kraft aus den Tiefen des Unbewussten einer Steuerung bedarf. Er lernt diese zu beherrschen, bevor er zu handeln beginnt, seine Wünsche äußert und seiner Bestimmung folgt.“

„Ja“, sagt der König der Kelche, „das finde ich auch, meinen Zielen und Vorsätzen widerspricht das nicht.“



Der König der Schwerter fragt die **Königin der Münzen**: „Liebe Schwester, was ist deine Bestimmung?“

„Oh“, antwortet die Königin. „Ich spüre wie keine andere die Kraft der Natur. Alles wächst und gedeiht durch meine Fürsorge. Die Erde liegt mir zu Füßen, weil ich sie achte und wertschätzt. Schöpferisch mit Materie und Energie umzugehen, ist mein Credo. Ich kenne die Dinge bis ins kleinste Detail, bis auf die Ebene der Atome und noch tiefer.“ Sie fährt fort: „Ich wünsche so sehr, dass die Menschen erkennen, dass Grenzen gezogen werden müssen und unsere Umwelt nicht weiterhin bedenkenlos ausgebeutet werden darf. Verantwortungsbewusstsein ist gefragter denn je!“

„So ist Deines der Anfang und das Ende, auf denen wir unser Tun und Denken aufzubauen haben, oder?“

„Wenn du so willst, Ja, König der Schwerter.“



„**Königin der Stäbe**“, welche Ambitionen hast du?“, fragt der **König der Münzen**.

„Sieh mich an! Ich bin eine kreative Frau voller Lebenslust und Leidenschaft. Ich kann wie keine andere begeistern durch mein offenes und impulsives Wesen. Ich bringe den Menschen das, was ihnen gut tut.“

„Worin besteht deine solide Basis, wo zeigst du klare Verhältnisse?“

„Oh diese beiden brauche ich nicht. Bei mir geht es um Begeisterung als solche. Ich fasziniere die Menschen, ohne nach einem Sinn oder Zweck zu fragen.“

„Und wie kommt dann deine Kreativität in den Alltag?“

„Nicht meine Baustelle, lieber König der Münzen. Diese Rolle musst schon du ausfüllen.“

„Ja, dann lass uns gemeinsam gesundes Wachstum schaffen.“



„**Königin der Kelche**, welche Ziele hast du?“

„Mein lieber **König der Stäbe**! Lerne mich kennen, und du erfährst, dass ich keine Ziele brauche. Meine Stärke ist die Intuition. Ich habe Visionen und denke in Bildern. Mein Eigenes ist ein schönes, erfülltes Leben voller Überraschungen. Aus der Tiefe meiner Seele schöpfe ich zum Segen aller.“

„Hast du denn eine bestimmte Vorgabe, der du folgst?“

„Ich habe keine Vorgaben. Aber verschiedene Projekte drängen sich mir auf, und manchmal fällt es mir sehr schwer, eine Auswahl zu treffen. Alles kommt mir lohnenswert vor. Nur meine Lebenserfahrung hilft mir dabei, zu sortieren und eine entsprechende Reihenfolge einzuhalten.“

„Liebe Schwester, dann hast du in diesem Punkt wahrlich einen Vorsprung vor mir!“

Dicke Luft – Wenn die Prinzessin der Schwerter für Klarheit sorgt

Eine Betrachtung der Hofkarten aus Sicht der Kabbala von Armin Denner

In der spärlichen Literatur, die man zu meinen Tarot-Anfangszeiten in den Buchregalen finden konnte, wurden die Hofkarten zumeist als Stellvertreter für bestimmte Personen beschrieben. Je nach Legesystem und Fragestellung standen die Hofkarten für Menschen, mit denen wir im Alltagsleben zu tun haben oder denen wir bald begegnen würden. Diesen Zugang fand ich in manchen Auslagen tatsächlich bestätigt, insbesondere wenn Hofkarten auf den Außenweltpositionen verschiedener Legesysteme lagen. Doch ist dieser Deutungsansatz bei Weitem nicht der einzige – und letztlich auch kein Weg, der uns in die Tiefen der Tarotweisheit führt. Früh erkannte ich, dass in den Hofkarten des Tarot sehr viel mehr steckt als lediglich die Übertragung einer Karte auf äußere Menschen unseres Lebens. Zudem wurde mir klar, dass die Hofkarten der am meisten vernachlässigte Teil des Tarot sind. Dies liegt nicht zuletzt an ihrer Vielschichtigkeit.

Wenn der Tarot uns auf Personen hinweisen will, die uns in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft in der äußeren Welt begegnen, werden die entsprechenden Hofkarten in unserem Kartenbild zu liegen kommen. Doch weisen sie nach meiner Erfahrung auch dann meist nur sehr beschränkt auf die äußeren Merkmale des jeweiligen Menschen hin. Vielmehr beschreiben sie sehr treffend dessen Charakter. Wenn man auf diese Art beginnt, im Alltag mit den Hofkarten zu experimentieren, lernt man mit wachsender Lebenserfahrung durch persönliche Begegnungen die unterschiedlichen Charaktereigenschaften kennen, die im menschlichen Gesamtpotenzial angelegt sind. Mit der Zeit weiß man so andere Menschen – und in der Folge dann auch sich selbst – klarer und umfassender einzuschätzen. Ebenso, wie ein erfahrener Homöopath, der seinen Beruf nicht nur ausübt, sondern diesen auch lebt, auf Anhieb sagen kann: „Da ist mir gerade ein Lachesis begegnet...“, wie einer seriösen Astrologin, die ein Horoskop über die rein rationale Deutung hinaus mit dem inneren Auge erspüren kann,

bisweilen ein „Diese genussvolle Freiheitsliebe kann nur einer Wassermann-Venus entspringen...“ entschlüpft, so zeigt sich mir heute nach kurzer Zeit, dass gerade die innere Sensibilität einer Prinzessin der Kelche ihr Leid der unerfüllten Liebe beklagt oder dass es ein Ritter der Stäbe ist, der mir begeistert schildert, dass Hindernisse für ihn lediglich Herausforderungen sind, die es aus dem Wege zu räumen gilt.

Die Hofkarten sind auch einer der Gründe, warum ich mich schon früh für die praktische Arbeit mit dem Crowley/Harris Tarot entschied: Ich habe in diesem

Tarot jeweils die Verteilung der Geschlechter im Ausgleich, nämlich ein junges und ein reifes Paar, das sich in den vier Elementen ausdrückt. Später wurde mir natürlich klar, dass auch die drei männlichen Figuren mit nur einer weiblichen Hofkarte der alten Tarot-Ausgaben durchaus ihre Berechtigung haben. Dennoch muss ich Aleister Crowley die Ehre erweisen, denn er war es, der im Zuge der Gleichberechtigung der bis dahin einsamen Königin eine Prinzessin zur Seite stellte. Auf diese Weise unterstützte er die Emanzipation der Frau auf seine Weise als Tarot-Initiator, lange bevor dieses Thema in aller Munde war.



Zum entscheidenden Deutungsansatz gelangte ich, als ich das Resonanzgesetz auf den Tarot und somit auch auf die Hofkarten übertrug. Die

Hofkarten machen uns auf Charaktereigenschaften aufmerksam, die es in uns selbst zu erlösen gilt. Um uns aufzuzeigen, welche unserer Energiepotenziale aktuell und explizit befreit werden wollen, müssen uns häufig im Außen die entsprechenden Personen begegnen, und hier kommen die jeweiligen Charaktere natürlich zur nützlichen Anwendung. Doch stets sind es die eigenen Charaktereigenschaften, die wir befreien und ins Leben bringen sollten, wenn Hofkarten in unseren Auslagen erscheinen.

Die Hofkarten sind für mich das Verbindungsstück zwischen dem Großen Arkanum und den kleinen Zahlenkarten. Große Arkanen zeigen uns die Bewusstseinsschritte des menschlichen Wachstums auf. Jede Heldenreise der Sagen und Mythen kann uns hierbei als Vorbild und Lehre dienen. Die Lektionen, die ein Großes Arkanum in einer Auslage anzeigt, gestalten gerade hintergründig unsere Lebenssituation. Gleichgültig ist hierbei, ob der Fragesteller seinen anstehenden Lernschritt nun akzeptieren will oder eben auch nicht. Doch wird der jeweilige Schritt immer dann unangenehm, wenn sich die Fragerin, aus welchen Gründen auch immer, gegen ihr anstehendes Wachstum wehrt. Klar sollte stets sein, dass die anstehende Lektion bestehen bleibt, jedoch an Schärfe zunimmt, je länger man sie umgehen will. Selbst eine vielfach gefürchtete Karte wie der Turm erweist sich als sanft, wenn man sich für den von ihr symbolisierten Wachstumsschritt sofort öffnet. Die Demut dem Höheren Selbst, unserem inneren Wesen gegenüber ist das Heilmittel, das jedes Große Arkanum sofort in einen ehrlichen Freund transformiert, der uns unterstützt, wenn wir nur dazu bereit sind. Klar ist, dass Große Arkanen unser Ego zurückdrängen. Und sie tun dies auch erbarmungslos, wenn nötig. Sinnvoll ist deshalb, den jeweils angezeigten Bewusstseinsschritt umgehend anzunehmen. Es handelt sich nämlich stets um einen Schritt, der uns wieder mit unserer eigentlichen Herkunft verbinden wird.

In den kleinen Zahlenkarten bekommen wir die Situation unseres Lebens angezeigt. Wenn der Deuter hierbei jedoch lediglich in den äußeren Situationen hängen bleibt und sich somit auf die einfache Wahrsagerei beschränkt, ist dies definitiv zu wenig. Insbesondere bei Zukunftspositionen wird dies leider häufig praktiziert. Tatsächlich kann man auf diese Art richtige Ergebnisse (Treffer) erzielen. Doch ist das für mich nicht die Ebene, auf der mir meine Arbeit Freude macht, und auch der Reichtum des Tarot ist für mich damit keineswegs ausgeschöpft. Die tiefere Deutungsebene der kleinen Zahlenkarten zeigt deutlich auf, wie wir mit unseren inneren Kräften äußere Situationen erzeugen, diese kreieren. Hierbei sind die vier Elemente der Schlüssel. Unser Wollen, Fühlen, Denken und Handeln erschafft, was wir im Außen erleben. Die jeweilige Ebene ist die kabbalistische Sphäre (Sephira), die sich in der Zahl des kleinen Arkanums zeigt.

Für mich erwachte der Tarot seit meiner Entdeckung des kabbalistischen Schlüssels erst wirklich zu jener Lebendigkeit, die mich auch heute noch stets aufs Neue überrascht und zum Staunen bringt – Tarot als echtes Wunder! Als ich die Kabbala für mich als den Schlüssel zum Tarot schlechthin erkannt hatte, war die zwangsläufige Frage dann nur noch, wie ich diesen Schlüssel auch auf die Hofkarten übertragen konnte. Im Zuge dieser Suche stieß ich dann auf die Mischung der vier Elemente untereinander, genauer auf den Aggregatzustand der Elemente, angezeigt in den vier kabbalistischen Welten. Die vier Elemente eröffneten sich mir, als ich unter dieser Perspektive die Natur mit neuen Augen entdeckte, im Buch der Natur zu lesen begann. Meine weitere Suche führte mich zu der Erkenntnis, dass sich das Verhalten der Elemente in den kabbalistischen Welten direkt auf die Charakterzüge des Menschen übertragen ließ, und zwar ganzheitlich ebenso wie individuell. Die vier Elemente in ihrer jeweiligen Dichte zeigen uns den Charakter eines Menschen auf – wo er sich gerade befindet und wo er in erlöstem Zustand sein könnte. Die Hofkarten überreichen uns einen Schlüssel, der unsere westliche Psychologie immens bereichern würde, wenn die moderne Medizin endlich das zweifelsfreie Vorhandensein einer menschlichen Seele voraussetzen würde. Ohne diese Prämisse dümpelt der Tarot übrigens ebenfalls nur im Halbschlaf dahin, ist nicht wirklich wach.

Die 16 Zuordnungen wie etwa Feuer des Wassers, Erde der Erde oder Wasser des Feuers sind in jedem guten Tarotbuch aufgelistet. Diese elementaren Zustände müssen jedoch mit Intellekt und mit Spürsinn erforscht, entdeckt und erlebt werden, bloßes Lernen genügt hier nicht. Ich möchte jeden Praktizierenden dazu anregen, sich dieser Suche hinzugeben. Die Mischung der Elemente in unseren inneren und äußeren Welten ist die Pforte, die uns das Buch der Natur verstehen lehrt und uns darüber hinaus den Weg zu unserem menschlichen Potenzial eröffnet. Wer das Verhalten der Elemente in der Natur mit den inneren Sinnen wahrzunehmen beginnt, hat den Weg geöffnet zur Übertragung auf den jeweiligen Charakterzug, der sich in uns erlösen möchte. Wie in jedem energetischen Spannungsfeld, bestehen auch hier immer zwei Pole. Diese zeigen sich bei jedem Charakter als ein Zuviel oder als ein Zuwenig, das es dann zu erkennen, zu vereinen und somit zu erlösen gilt. (In der praktischen Magie werden diese Kräfte als Elementarwerkzeuge bezeichnet – auch als Elementarwaffen.)



Als Beispiel für den von mir praktizierten Deutungsansatz soll uns die Prinzessin der Schwerter aus dem Crowley Tarot dienen. In anderen Tarots entspricht diese Energie halbwegs dem Buben oder Pagen der Schwerter, allerdings nicht deckungsgleich. Für mich war diese Prinzessin damals die am schwersten zu greifende Elementarenergie: Erde der Luft, was kann das sein? Ich kannte den Deutungsansatz der „jugendlichen Revoluzzerin“, der sich in der Praxis auch als durchaus treffend erwiesen hatte. Doch was bitte ist die Erde der Luft, das

Erdelement der Gedanken? Ich dachte nach, ich meditierte, lange blieb mir dieser Zugang verschlossen, die Prinzessin äußerte sich nicht, bis ich mich eines Tages in einer Stimmung befand, die ihr nahe kam: Ich wurde langsam sauer, stand unter einem gewissen Druck. Ein innerer Druck, der sich Ausdruck verschaffen wollte. Und dann, plötzlich war die Prinzessin der Schwerter da. Die Lösung war sogar denkbar einfach und naheliegend: Die Erde der Luft ist ganz einfach „Dicke Luft“! Ein Zustand, den ich im Leben ebenso gut kannte wie auch in der Natur. Die Stimmung, wenn meine Gedanken (Schwerter) dicht sind, so dicht und kurz vor der Entladung, dass man sie schneiden könnte. Die entsprechende Stimmung in der Natur wiederum zeigt vollständig auf, was die Prinzessin uns erzählen kann: Wie geht es Dir innerlich, wenn Du Dich auf diese Energie in der Natur einlässt und ihr nachfühlst? Wenn die Kraft, die zum Schneiden ist, wenn schwarze Wolken den Himmel verdecken, wenn uns diese Atmosphäre fast erdrückt und wir nur noch den Wunsch haben, aus ihr erlöst zu werden? Das ist die Welt der Luft-Prinzessin, die dem ersten Donner befiehlt, jetzt loszuknallen, den wartenden Blitz befreit, um das Gewitter endlich einzuleiten, die Regengeister beschwört, loszulassen und niederzuprasseln. Sie ist es, die das Naturschauspiel beherrscht, das den Himmel wieder reinigt und klärt und unsere Erde säubert und tränkt.

Das Übertragen dieser Energie auf jede gedankliche Situation ist einfach – wir alle kennen das und die beiden Pole dieser Energie ebenfalls: Ein Gewitter, das Schaden anrichtet, das als Hagel nur noch wütet, im persönlichen Erleben die unverarbeitete, weil meist nicht ausgelebte Pubertät, ein tiefer psychologischer Zugang. Und natürlich der Gegenpol, das einfach nicht Abregnen können, das immer dichter werdende und erdrückende, ewig feuchte Klima. Keine Reinigung, keine Klarheit der Gedanken, vernebelt, unter den Teppich gekehrt.

Wem es gelingt, die elementaren Stimmungen der Natur auf den zu erlösenden menschlichen Charakter oder eben auf die angefragte Situation zu übertragen, der hat in den Hofkarten eine Möglichkeit, seine Blockaden zu erkennen und durch deren Auflösung seine Energie wieder ins Fließen zu bringen. Ähnlich wie die Elemente der Natur immer für Reinigung, Ausgleich und Selbstregulierung sorgen, ist auch der Tarot darauf angelegt, den Baum des Lebens im Gleichgewicht zu halten. Die Hofkarten zeigen uns aus der entsprechenden kabbalistischen Perspektive den Weg zu einem bewussten Charakter, zur Entfaltung unseres wahren Potenzials. So wie das astrologische

Horoskop eines Menschen ebenfalls klar zum Ausdruck bringt, wie er seine Stärken bewusst entwickeln kann und mit seinen Schwächen entsprechend achtsam umzugehen lernt, kann uns jede einzelne Hofkarte mit der Fülle des Lebens in bewusste Verbindung bringen. Dies gilt für alle Bereiche der Elemente: Für eine klare und wahre Gedankenwelt, den gesunden Fluss unserer Gefühle, für die Umsetzung unseres wahren Willens. Und nicht zuletzt bringt uns die Lebendigkeit der Hofkarten zu sinnvollen und konstruktiven Handlungen, kurz gesagt, zur Entfaltung unseres ursprünglichen Wesens.

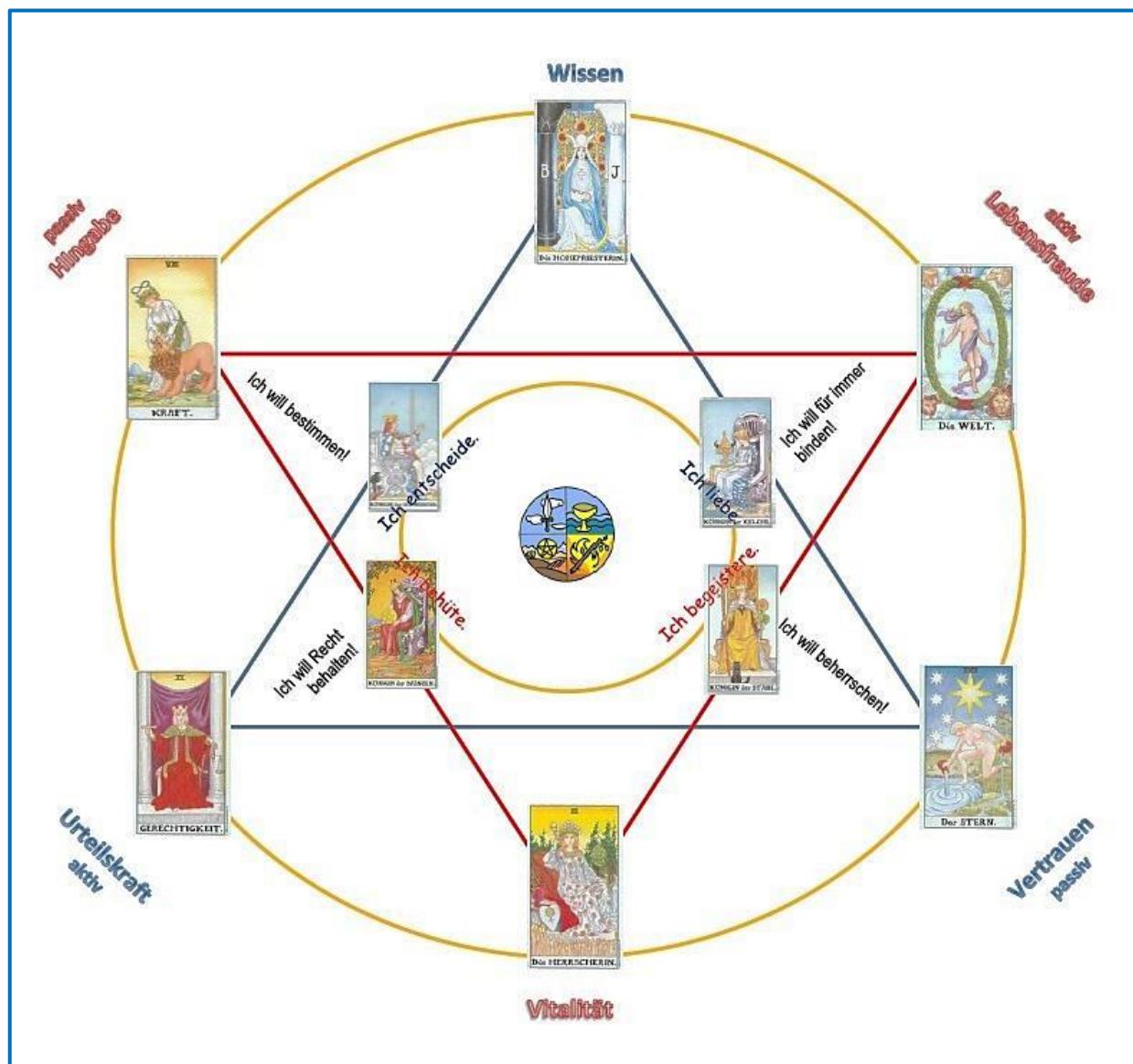
*Karten des Crowley Thoth Tarot Copyright
(c) Ordo Templi Orientis
© O.T.O. / AGM*

Das Weibliche im Tarot – ein Mandala nicht nur für Frauen

Von Annegret Zimmer

Das folgende Kartenbild entstand einmal aus Anlass des Internationalen Frauentages. Es ist in erster Linie ein „Denkmuster“, welches sich mit der Bedeutung

Die beiden grundlegenden Karten, wenn es um Weiblichkeit geht, sind die Hohepriesterin und die Herrscherin. Die erste repräsentiert das typisch weib-



von Weiblichkeit im Tarot befasst. Es kann aber auch als Legesystem verwendet werden. Hier sollen die weiblichen Kräfte im Tarot zu ihren Ehren kommen. Ich lasse sie einen Reigen tanzen und sich aufeinander einschwingen. Es gibt viele weibliche Gestalten im Rider Waite Tarot. Hier arbeite ich mit denjenigen, welche mir am bedeutsamsten erscheinen, den sechs weiblichen großen Arkana sowie den Königinnen aus allen Farbreihen. Meine Zusammenstellung und Interpretation erhebt keinen Anspruch darauf, vollständig und einzig zutreffend zu sein.

liche Wissen um das Leben in allen seinen Fassetten und die weibliche Intuition. Die zweite geht auf in weiblicher Vitalität als Mutter und Beschützerin des Lebens. Hinzu kommen aus den Reihen der Großen Arkana Die Kraft, Die Gerechtigkeit, Der Stern und Die Welt. Es bietet sich an, sechs Karten auf einem sechsstrahligen Stern anzurichten. Der Hohepriesterin und der Herrscherin gebühren dabei die Plätze oben (der geistigen Welt zugewandt) und unten (erdbezogen).

Ein sechsstrahliger Stern setzt sich wiederum aus zwei Dreiecken zusammen. Die Hohepriesterin beherrscht das Dreieck des Denkens und Wissens. Ihr ordne ich die Gerechtigkeit und den Stern zu. Der Gerechtigkeit ist Urteilstatkraft zueigen, mit der sie aktiv in die Geschehnisse eingreift. Der Stern dagegen lebt das tiefe Vertrauen in seine Visionen von zukünftigen positiven Entwicklungen. Dieser Karte kommt in diesem Dreieck die passive Qualität zu. Die Qualitäten „aktiv“ und „passiv“ sind nicht als Wertung zu verstehen, sondern als ureigene Verhaltensweisen. Dem von der Herrscherin beherrschten Dreieck der Vitalität gehören die Kraft und die Welt an. Die Welt steht für reine Lebensfreude, mit welcher der gewonnene Lebensraum aktiv gestaltet wird. Der Kraft, die sich liebevoll um den Löwen sorgt, ordne ich hier die passive Funktion zu, denn Hingabe bedeutet, dass man sich ganz und gar auf sein Gegenüber einstellt.

Wo kommen nun die Königinnen ins Spiel? Ich ordne jede Königin auf einer der Verbindungslinien an, die zwischen der Herrscherin bzw. der Hohepriesterin und einer ihr zugeordneten Karte verlaufen. Die Königinnen erhalten so ihre Charakterzüge aus dem Zusammenspiel dieser beiden großen Arkana. Während die großen Arkana für ziemlich abstrakte Verhaltensmuster in unserem Leben stehen, stellen die Königinnen auf diese Weise Abbilder möglicher Lebenseinstellungen dar, die jeder von uns zu unterschiedlichen Zeiten im Leben entwickelt. Sie zeigen, wie wir mit unserer Energie auf das Leben einwirken. Ein Leitspruch für jede Karte soll die jeweilige Haltung veranschaulichen.

Die Königinnen wirken ausgeglichen und in ihr Umfeld gut eingebunden, doch wie im richtigen Leben drohen auch sie manchmal, übers Ziel hinaus zu schießen. Eine solche Tendenz „mit Ecken und Kanten“ wird sichtbar, wenn man die „Sternenzacke“ betrachtet: Zwar befinden sich die Königinnen auf den Verbindungslinien zwischen zwei Großen Arkana und vereinen sich dabei – zumindest mit einer Kartenecke – optisch zu einem Kreis. Zur gleichen Zeit aber zeigt jede Königin mit der dem Kreis entgegengesetzten Ecke in einen Strahl des Sterns hinein und auf die dort liegende Karte. Wenn die Anziehung dieser Karte überhandnimmt, entsteht eine problematische Konstellation, die Schwierigkeiten hervorrufen kann, wenn sie zu stark wird. Eine mögliche Forderung soll dies charakterisieren.

Die Königin der Schwerter beispielsweise schöpft aus der Kenntnis der Hohepriesterin und der Urteilsgabe der Gerechtigkeit ihre Entscheidungskraft. Wenn sie sich ihres Wissens zu sicher wird, dann will sie alles selbst bestimmen – gewiss auch eine Schattenseite allzu großer Hingabe.

Die Königin der Münzen vereint die Vitalität der Herrscherin mit der Hingabe der Kraft. Ihre Berufung ist es, mütterlich zu behüten. Wenn sie über das Ziel hinausschießt, wird sie vielleicht alles nach ihrer eigenen Vorstellung gestalten wollen und damit Wandel und Entwicklung ablehnen, ähnlich wie eine zu strenge Gesetzgebung, die jede Toleranz verhindert.

Die Königin der Stäbe, Lebenskraft der Herrscherin, vereint mit der Freude der Welt, wen würde das nicht begeistern! Doch diese starke Königin könnte dazu neigen, ihre Umwelt nicht nur in ihren Bann zu ziehen, sondern sie auch fest in den Griff zu bekommen. Was hat das mit dem Stern zu tun? Nun, um ein Ziel in der Zukunft abzusichern, versucht ja manch einer, nicht nur die eigenen, sondern auch fremde Interessen den jeweiligen Erfordernissen zu unterwerfen...

Die Königin der Kelche verbindet die Intuition der Hohepriesterin mit Urvertrauen und Zukunftshoffnung des Sterns und kann darauf ihre grenzenlose Liebesfähigkeit aufbauen. Doch kann es ihr passieren, dass sie sich zu sehr darauf versteift, dass diese Liebe für immer unverändert weiter bestehen soll. Etwas für immer festzuhalten, ist eben die Schattenseite der Welt.

Alle diese Königinnen schlummern in jeder Frau und auch in jedem Mann. Manchmal erwachen sie und treten in ihrer ganzen Stärke hervor. Dieses Kartenmandala kann vielleicht helfen, sie besser kennenzulernen und zu verstehen.

Als Legesystem:

Vielleicht magst Du dieses Mandala als Vorlage für eine persönliche Legung verwenden. Du kannst damit deine innere Hohepriesterin, Herrscherin, deine Königinnen und so weiter ergründen, indem du Karten ziehest und sie ihnen zur Seite stellst. Aber du kannst auch an jede Position Fragen stellen: Warum empfinde ich dich als besonders stark/schwach in meinem Leben? Wie kann ich dich stärken? Wie kann ich deine Schattenseiten erkennen und mildern? Wie kann ich deine besondere Art nutzen?

Emma Kelch sucht einen Mann

Von Ursula Dimpf



Emma Kelch war unglücklich. Obwohl ihr Traumberuf als Malerin sie erfüllte, hatte sie das Alleinsein satt. Sie sehnte sich nach einem Mann.

Ihre Freundin Anita Stab, die in ihrem kleinen Startup-Unternehmen mit vielen Männern zu tun hatte, gab ihr Ratschläge: „Mach doch einen Club-Urlaub, da triffst du bestimmt einen netten Mann, der dir gefällt.“ - „Melde dich für einen Programmierkurs an. Da bist du wahrscheinlich die einzige Frau, oder noch besser machst Du einen Kurs für Fallschirmspringen.“ - „Tritt in den Singleclub in unserer Stadt ein.“ Immer wieder präsentierte Anita ihr einen neuen Vorschlag, den sie am liebsten gleich selbst in die Tat umgesetzt hätte. Denn Anita war temperamentvoll und unternehmungslustig, im Gegensatz zu ihrer verträumten zurückhaltenden Freundin, die ihr manchmal vorkam, wie nicht von dieser Welt. Da Anita nicht locker ließ, erklärte Emma Kelch sich schließlich bereit, eine Partnerbörsen zu kontaktieren.

Schon bald traf die Nachricht von Herrn Kelch in ihrem elektronischen Postfach ein. Er sei Psychotherapeut und trotz des gleichlautenden Familiennamens nicht mit ihr verwandt. Schon lange sei er auf der Suche

nach seiner Traumfrau. Beim ersten Treffen fanden sie Gefallen aneinander und entdeckten viele Gemeinsamkeiten. Sie verabredeten sich erneut und verbrachten viele Wochenenden zusammen. Sie



besuchten Ausstellungen und Vernissagen, spazierten Händchen haltend im Park, gingen ins Theater und dinierten bei Kerzenlicht in romantischen Restaurants. Hier nahm Emma wahr, dass Herr Kelch dem Rotwein sehr zusprach, oft mehr als ihm gut tat, und dann brach er oft in Tränen aus. Außerdem folgte er jeder Frau, die auf der Bildfläche erschien, mit seinen Blicken. Emma versuchte, alles zu tolerieren. Wie immer schaffte sie es nicht, Herrn Kelch die Meinung zu sagen und Grenzen zu ziehen. Erst als sie ihn eines Tages mit einer anderen Frau Händchen haltend in der Fußgängerzone erblickte, beendete sie die Beziehung.

Schon vor einigen Tagen hatte sich Herr Stab bei Emma gemeldet und um ein Treffen gebeten. Als Manager in einer großen Firma war er sehr beschäftigt, und Emma bemühte sich, auf seinen vollen Terminkalender einzugehen. Sie trafen sich im Flughafenrestaurant während eines Zwischenstopps auf seiner Geschäftsreise. Herr Stab fing Feuer und sie ließ es zu, denn sie musste sich zerstreuen nach den Enttäuschungen mit Herrn Kelch. Für Zerstreuung jeder Art sorgte Herr Stab. Sie gründeten eine Spendengruppe für Flutopfer und gleichzeitig eine Spendengruppe für Opfer von Brandbomben. Sie unternahmen Erkundungstouren zu unentdeckten Vulkanen und segelten um die Welt. Zusätzlich erwies sich Herr Stab als leidenschaftlicher und feuriger Liebhaber. Dies alles sorgte für erhebliche Unruhe in



Emmas Leben, und sie sehnte sich zurück nach den ruhigen Tagen in ihrem Malatelier.



Durch die neue Hektik in ihrem Alltag geriet Emma in einen Verkehrsunfall und musste sich einen Anwalt nehmen. Herr Rechtsanwalt Schwert machte ihr sofort heftige Avancen und überschüttete sie mit

Komplimenten. Noch nie hatte ein Mann so wortgewandt um sie geworben. Er vertrat sie in ihrem Rechtsstreit so geschickt, dass das Verfahren eingestellt wurde. Außerdem bedrängte er sie mit einer Fülle von unwiderlegbaren Argumenten, die gegen die Beziehung mit Herrn Stab sprachen, so dass sie diese beendete und sich in seine Obhut begab. Sie schätzte seine Klugheit und genoss seinen Charme. Er war ihr ein überaus unterhaltsamer und witziger Gesellschafter. Aber im Laufe der Wochen vermisste sie gewisse Eigenschaften an ihm: die Herzenswärme des Herrn Kelch und die Leidenschaft von Herrn Stab, denn Herr Schwert war spröde und kühl. Er trug ihr lieber ein selbst verfasstes Gedicht vor, anstatt sie in den Arm zu nehmen, wenn ihr danach war. „Den idealen Mann für mich gibt es nicht“, dachte sie „dann bleibe ich eben allein“.



Emma Kelch zog sich in ihr Malatelier zurück und malte riesengroße düstere Bilder, die all ihre Kunden verschreckten. Eines Tages betrat ein Herr in gut geschnittenem Anzug und einer

golden Uhr am Handgelenk ihr Atelier. Er fragte nach einem Stillleben und schaute ihr dabei tief in die Augen. Sie bot ihm an, ein derartiges Bild zu malen,

und er stellte sich vor: „Münz ist mein Name.“ Sobald er den Raum betreten hatte, fühlte sie sich sehr wohl. Herr Münz strahlte Trost aus und Sicherheit. Er reparierte sogleich ihre Staffelei, die am Vortag zusammen gebrochen war, und lud sie zum Abendessen ein. Sie genoss das Menü und den edlen Wein, aber mehr noch seine Gesellschaft. Herr Münz war ein guter Zuhörer und er nahm sie ernst. Er erzählte von seinen Projekten an der Börse und sie bestellten das Dessert ein zweites Mal. Zum Abschied an diesem Abend nahm er sie in den Arm und sie fühlte sich sicher und behütet wie nie zuvor. Als Herr Münz, der niemals halbe Sachen machte, am nächsten Tag mit einem Blumenstrauß in ihrem Atelier erschien und fragte: „Willst du mich heiraten?“ stimmte sie zu.

Emma Kelch heiratete Herrn Münz und zog in sein großes Haus ein, in dem er ihr ein Malatelier einrichtete. Sie war glücklich. Ihr Mann war treu und fürsorglich, und nie wieder fühlte sie sich allein. Sie bekamen einen Sohn, den sie Moneda nannten. Er glich in vielem seinem Vater, war lerneifrig, zuverlässig und ruhig. Gelegentlich übernahm er sich beim Essen von Süßigkeiten. Sein Vater freute sich, in ihm einen Nachfolger für seine Projekte zu haben. Nur Emma seufzte manchmal leise: „Schade, dass er so gar nicht malen kann.“



Familienstellen einmal anders

Meine schrecklich nette Familie

Von Kirsten Buchholzer

Die Deutung von Hofkarten fällt Tarotanfängern oft erstaunlich schwer. Das kreative Legesystem „Deine Familie und Du“ hilft Berührungsängste abzubauen und liefert nebenbei tiefgreifende Informationen über die energetischen Zusammenhänge innerhalb deiner Ursprungsfamilie. Ganz gleich, ob du eine spezielle Frage hast oder einfach „nur mal schauen“ möchtest – die Familienlegung bringt dich deiner Selbsterkenntnis durch „Ahnenforschung“ garantiert einen Schritt näher. Diese Legung kannst du natürlich auch auf deine jetzige Familie, deinen Freundeskreis oder das berufliche Umfeld übertragen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Gearbeitet wird nur mit den Hofkarten. Überlege dir zuerst dein Anliegen, formuliere eine Frage und entscheide dich dann, welche Personen du für die Beantwortung einbeziehen willst: Wie ist die Beziehung zu deinem Vater? Wie wirkt sich das Verhältnis zu deiner Mutter auf dein Kind aus? Wie stehen deine Geschwister in Bezug auf deine spirituellen Interessen zu dir? Erfahrungsgemäß empfiehlt es sich, nicht mehr als sieben Karten zu verwenden.

Eine Karte sollte dich selbst repräsentieren und im Zentrum der Auslage positioniert werden. Arrangiere die restlichen Familienmitglieder um diese Karte herum, so wie sich die Verhältnisse am stimmigsten für dich anfühlen. Notiere Frage und Legeformation in deinem Tarot-Tagebuch. Dann mische die 16 Hofkarten, ziehe die entsprechende Anzahl, lege sie wie erarbeitet aus und interpretiere sie.

Für alle Anfänger noch eine kleine Hilfestellung:

Könige/Ritter/Prinzen repräsentieren maskuline, aktive Qualitäten, wobei Könige bei Waite bzw. Ritter bei Crowley reife Persönlichkeiten darstellen, während Ritter bei Waite bzw. Prinzen bei Crowley eher Jugendliche sind.

Königinnen/Buben/Prinzessinnen repräsentieren feminine, empfangende Qualitäten, wobei die Königinnen bei Waite wie auch bei Crowley für reife Frauen

stehen, Buben bei Waite bzw. Prinzessinnen bei Crowley eher jugendliche Charaktere vertreten.

Die Betonung liegt auf der Qualität und nicht so sehr auf dem Geschlecht. Jede der sechzehn Karten kann sowohl Männer als auch Frauen darstellen.

Außerdem gibt es zwei eingängige Herangehensweisen, die es leicht machen, Hofkarten in jeder Legung schnell zu verstehen:

A) Die jeweilige Hofkarte wird als Person gedeutet, die wir kennen (Karte in der Gegenwart), bald treffen werden (Karte in der Zukunft) oder gekannt haben (Karte in der Vergangenheit) und die einen Einfluss auf die betreffende Situation hat. Dabei kann man den Charakter dieser Person anhand von äußereren Merkmalen, Elementeverbindungen oder astrologischen Korrespondenzen beschreiben.

B) Die jeweilige Hofkarte wird als Maske/Haltung/Erfahrung betrachtet, die wir selbst tragen/einnehmen/machen, bzw. je nach Kartenposition hinter uns haben oder noch vor uns. Die Energie, die wir dadurch ausstrahlen, zieht entsprechende Menschen in unser Leben.

Lasse dich am besten bei jeder Legung neu von deiner Intuition dahingehend leiten, welche Deutung dir eher bei der Interpretation weiterhelfen könnte. Bedenke jedoch, dass Herangehensweise A schnell mal ins Deterministische abgleiten kann („Du wirst einen großen blonden Mann treffen, und alles wird gut“). Prinzipiell ist es immer besser, davon auszugehen, dass wir den jeweiligen Charaktertyp gerade in uns selbst entdecken sollen.

Familienstellen, ein Beispiel

Doch zurück zur Familienlegung, die nun anhand eines Beispiels näher beleuchtet werden soll: Eine Frau fühlt sich als Kuckucksei in ihrer Familie. Während ihre Geschwister in den Augen der Eltern immer alles richtig machen, wird alles, was sie tut und die Art, wie sie

ihre Aufgaben erfüllt, als sinnlose Spinnerei abgetan. Sie möchte verstehen, warum das so ist. Außerdem wünscht sie sich eine Anregung, wie sie mit den einzelnen Familienmitgliedern kommunizieren kann, um besseres Einvernehmen mit allen zu schaffen.



Ahnens der Mutter



Ahnens des Vaters



Mutter



Vater

Ältere Schwester



Jüngerer Bruder



Die Fragende

Betrachte zunächst die Auslage und beantwortet dir selbst die folgenden Fragen:

- Warum fühlt sich die Fragende nicht dazugehörend?
- Zu wem hat sie den besten Kontakt?
- Mit wem „kann“ sie am wenigsten?
- Wie ist das Verhältnis zwischen der Mutter und der älteren Schwester?
- Wie ist das des Vaters zu seinen Kindern?

- Haben Vater und Mutter eine gute Beziehung?
- Welcher sozialen Schicht entstammen die beiden Familien?

Es gibt keine „richtigen“ Antworten. Deine Phantasie ist gefragt!

Wenn du dir selbst ein Bild gemacht hast, findest du hier eine mögliche Deutung der Legung.

Fragende (Bube der Schwerter):

Ganz klar, die Fragerin hat viel Kampfgeist und offenbar auch Aggression in sich. Sie empfindet sich wahrscheinlich als eine Frau, die für ihre Wünsche stets kämpfen muss. Von ihrer Familie wird sie jedoch als irritierend rebellisch wahrgenommen. Diese Prinzessin kämpft sehr gern mit Worten, die auch durchaus unter die Gürtellinie gehen können. Vielleicht wäre es für die Fragerin konstruktiv, darauf zu achten, dass sie ihren Gefühle weniger durch harte Worte Luft macht, denn mit ihrer intellektuellen Schwertenergie steht sie in dieser sehr gefühlsbetonnten Familie in der Tat alleine da und wird oft missverstanden. Weiß diese junge Wilde eigentlich genau, wofür sie kämpft? Oder will sie in der Tat nur gegen die Werte ihrer Ahnen (Pentakel = materielle Werte) aufbegehrn?

Mutter (Ritter der Kelche):

Mit ihrer Mutter ist die Fragende durch die jugendliche Energie der Prinzen und Prinzessinnen verbunden, ein Thema auch der mütterlichen Ursprungsfamilie. Das macht beide zum schwächsten Glied innerhalb der Familienreiberein, denn die Meinungen und Gefühle der anderen Mitglieder scheinen stets wesentlich gefestigter zu sein. Es könnte sein, dass sich die Mutter emotional sehr leicht beeinflussen lässt, besonders von der Schwester der Frageren – die durch die Königin des Gefühlselements repräsentiert wird und weiß, wie die Mutter am besten zu beeinflussen ist. Es wäre für die Fragerin vielleicht von Nutzen, mit ihrer Mutter allein und voll Enthusiasmus über ihre Ziele und Träume zu sprechen. Die Mutter wird diese verstehen, wenn sie sich auch nicht unbedingt offen für die Ideen ihrer Tochter einsetzen wird.

Vater (Königin der Stäbe):

Hinter dem Vater steht eine starke patriarchalische Familie. Die Stabkönigin weist darauf hin, dass der Vater die Fäden, gemeinsam mit seinem Sohn, mit dem er ein Paar bildet, fest in der Hand hält. Er regiert die Familie wahrscheinlich nicht so sehr mit Worten als mit emotionaler Durchsetzung und subtiler Manipulation. Die Mutter hat ihm da wenig entgegenzusetzen – doch wird sie seine sexuelle Anziehung und seine selbstsichere Willensstärke schätzen und sich ihr gern unterordnen, denn ihre eigene diffuse Gefühlswelt erhält dadurch einen Fokus. Mit verbaler Aggression kann die Tochter gegen ihren Vater wenig ausrichten. Es wäre sinnvoll, einfach über die Themen zu schweigen, bei denen sie nicht d'accord mit ihrem Vater geht, wenn sie Spannungen vermeiden will. Ansonsten wird latenter Streit immer vorprogrammiert sein.

Schwester (Königin der Kelche):

Die Königin der Kelche ist vielleicht die beste Ansprechpartnerin, wenn sich die Fragerin in ihre Familie besser integrieren will. Von ihrer gefüllstarken und wahrscheinlich liebevollen Schwester kann sie sich Verständnis erhoffen, wenn sie sie nicht – zum Beispiel aus unterschwelliger Eifersucht über das gute Einvernehmen zwischen ihren Kelchenergien und denen der Mutter – angreift. Wie die Schwester wird sie positiv auf Enthusiasmus und wahre Gefühle reagieren und sich, anders als die eher schwache Mutter, gern als Vermittlerin zwischen Vater und Fragerin einsetzen.

Bruder (König der Stäbe):

Der Bruder scheint dem Vater an Willensstärke und manipulativer Kraft ebenbürtig. Was er will, bekommt er in dieser Familienkonstellation, ohne dass er es groß benennen muss. Er ist wahrscheinlich ein erfolgreicher Träger der Energie seiner Ahnen (König der Pentakel) und wird deswegen besonders vom Vater sehr geschätzt. Bei ihm wird die Fragende den meisten Erfolg mit ihren Anliegen haben, wenn sie seinen Beschützerinstinkt weckt, denn er hat eine ritterliche Ader und wird sich für sie auch gegen den Vater einsetzen, wenn er ihre innere Not spürt, egal ob er ihre Ziele teilt oder nicht.

Familie der Mutter (Bube der Pentakel) und Familie des Vaters (König der Pentakel):

Beide Familienstränge streben nach materieller Durchsetzung. Dabei ist die mütterliche Energie weicher und weniger gefestigt als die auf der Seite des Vaters. Vielleicht ist die mütterliche Familie finanziell nicht so gut gestellt wie die des Vaters. Die Heirat von Vater und Mutter hat sich wahrscheinlich positiv auf das Erreichen der Ziele der mütterlichen Familie ausgewirkt. Die Fragende ist Teil dieser Energie. Es liegt an ihr, diese Kraft zu nutzen und ihre persönlichen Träume auf den Boden der Tatsachen zu bringen.

[siehe auch Magazin *Zukunftsblick* April 2006]

Gemeinsamkeiten von Tarot und Engelstarot

Von Katja Driemel

Zurzeit gibt es in unserer Gesellschaft ein riesiges Angebot an Esoterikartikeln, Tarotdecks, Orakel- und Engelskarten u. v. m. Jedoch muss jeder sein eigenes Werkzeug finden, womit er am besten umgehen und arbeiten kann. Oft wird auch gesagt, man solle die Karten nicht suchen, die Karten werden einen finden, und dann sind es die richtigen. Denn nur mit dem richtigen Hilfsmittel können Sie als ein gutes Medium zwischen den Karten und Ihrem Klienten vermitteln.



Doreen Virtue, Radleigh Valentine
Schutzenengel-Tarot
Allegria Verlag, 2014
ISBN 10: 3793422771 ISBN 13: 9783793422778

Genauso war es bei mir im Jahre 2002. Als ich mein erstes Rider Waite Deck bekam, war ich total begeistert und voller Tatendrang und wollte sofort alles darüber wissen und erlernen. Doch leider musste ich feststellen, dass ich keinen Zugang zu den Karten bekam, was auch bis heute so geblieben ist. Ich besuchte Seminare und las Bücher über Bücher, doch ich verstand sie nicht. Dann, als ich schon aufgeben wollte, fielen mir die Mystischen Lenormandkarten von Regula Fiechter in die Hände. Es war als öffnete sich eine ganz neue Welt, die ich verstehen konnte. Ich begriff auch die Zusammenhänge, ich konnte in ihnen lesen wie in einem Buch.

Jedoch fühlte ich mich immer noch nicht richtig angekommen auf meinem Weg, bis ich eines Tages zu den Engelskarten geführt wurde. Da wusste ich, dass sie die richtigen Karten für mich waren, ich hatte

meinen Weg gefunden. Heute werde ich oft gefragt, ob man das Engelstarot mit dem normalen Tarot vergleichen kann. Ich würde sagen ja, es ist nur anders gestaltet, aber es führt am Ende zum gleichen Ziel, nämlich die Menschen auf ihren Wegen zu unterstützen.

Ich möchte Ihnen das einmal etwas genauer erklären. Dazu nehme ich das Rider Waite-Tarot und das Schutzenengeltarot von Doreen Virtue, mit welchem ich für gewöhnlich lege, und vergleiche die beiden Decks miteinander. So können Sie sich am Ende Ihr eigenes Bild machen und entscheiden, ob es für Sie ebenfalls stimmt oder nicht.

Wir fangen mit dem Rider Waite-Tarot an. Es besteht aus 78 Karten, die unterteilt werden in die 22 Großen Arkana wie „Der Mond“, „Der Stern“ und andere. Dann kommen die 56 Kleinen Arkana. Sie bestehen aus den 16 Hofkarten, nämlich jeweils vier Sätzen von Königen, Königinnen, Rittern und Buben sowie 40 Karten vom As bis zur Zahl Zehn. Die Großen Arkana stehen für wichtige Ereignisse wie Liebe und Gerechtigkeit, die Kleinen Arkana beziehen sich auf Situationen im Alltagsleben, und die Hofkarten repräsentieren Personen in unserem Leben.

Dann gibt es die vier Elemente-Sätze, in welche die Kleinen Arkana noch unterteilt sind: Stäbe, Kelche, Schwerter und Münzen. In der Reihe der Stäbe geht es um Fortschritte, Kämpfe und Wettstreit. Die Kelche stehen für Gefühle, Partnerschaft und Familie. Bei den Schwertern geht es um Machtkämpfe, Verlust und Leid, aber auch um Klärung und Trennung. Und schließlich gibt es noch die Münzen, die materielle Werte wie Geld, Besitz und Immobilien abbilden. Das Deck spiegelt also alle Bereiche unseres Lebens wieder, und es ist dabei sehr vielschichtig, denn wir entdecken immer wieder neue Details auf den Karten, was uns in einer Legung sehr zugute kommt.

Nun kommen wir zum Engelstarot, wo es ähnlich aussieht. Es besteht ebenfalls aus 78 Karten und ist unterteilt in die 22 Großen Arkana, die wichtige Ereignisse und Wendepunkte wie zum Beispiel eine Hochzeit oder Geburt beschreiben. Außerdem repräsentieren sie auch noch die verschiedenen Lebensabschnitte eines Menschen. Die Kleinen Arkana bestehen aus vier Farben, die die Aspekte des

Menschen anzeigen. Sie setzen sich zusammen aus den Karten vom As bis zur Zahl Zehn und den vier Hofkarten, die hier aber nicht Knabe, Ritter, König und Königin heißen, sondern in Freundkarten umbenannt wurden und Bote, Helfer, Heiler und Hüter genannt werden. Die Reihen der Kleinen Arkana tragen die Bezeichnung Handeln, Emotionen, Denken und Fülle anstelle von Stäben, Kelchen, Schwertern und Münzen im traditionellen Tarot. Die vier Freundkarten repräsentieren in der Legung eine Person oder eine Situation.

Also kann man sagen, dass beide Decks in Aufteilung und Anzahl der Karten völlig gleich sind und nur die Bezeichnungen geändert wurden. Ganz verschieden sind allerdings die Darstellungen auf den Karten. Beim Tarot sind Menschen in bestimmten Situationen zu sehen, und bei den Engelskarten handelt es sich bei jeder Karte um Engel.

Jede/r von uns entscheidet natürlich selbst, welches von den beiden Kartensets das richtige ist. Aber die Wirkungskraft bleibt dennoch die Gleiche, denn entscheidend ist die eigene Intuition, wie weit ich mich auf meine Karten einlasse, was ich fühle und spüre bei einer Legung und wie ich mein Gegenüber wahrnehme. Das alles macht das Kartenlegen aus. Die Karten müssen mit uns sprechen und uns inspirieren,

die Worte müssen aus der Seele kommen, nur dann können wir die Karten deuten und verstehen.

Wir haben das einmal in einem kleinen Experiment ausprobiert. Bei einem Treffen waren mehrere Kartenleger mit verschiedenen Decks zusammengekommen. Einer stellte eine Frage, und wir hatten eine bestimmte Zeit, eine Legung dazu zu machen, jeder für sich. Am Ende wurde dann verglichen. Alle waren zum gleichen Ergebnis gelangt, nur jeder auf seine Weise und mit seinen eigenen Karten.



Die beiden Tarot-Decks, das Engel-Tarot und das Rider Waite-Tarot, konnten allerdings einfühlsamere und konkretere Aussagen machen als andere Kartensätze, weil die Karten sehr in die Tiefe gehen. Mit ihrer Hilfe können wir Probleme besser erkennen, zum Beispiel warum der Klient in manchen Situationen nicht weiterkommt, oder warum er immer wieder auf die Personen trifft, die ihm nicht gut tun. Das sind Gegebenheiten, die man sehr gut mit diesen Karten aufdecken kann.

Sollten Sie sich vielleicht im Augenblick die Frage stellen, welche Karten für Sie die richtigen sind, lassen Sie sich nicht verunsichern. Wenn die Zeit dafür reif ist, werden die Karten Sie finden, und dann wird sich alles andere ergeben, Sie werden spüren und fühlen, dass es die richtigen für Sie sind.

Balance und Ausgleich – Gedanken zur Crowley-Karte VIII

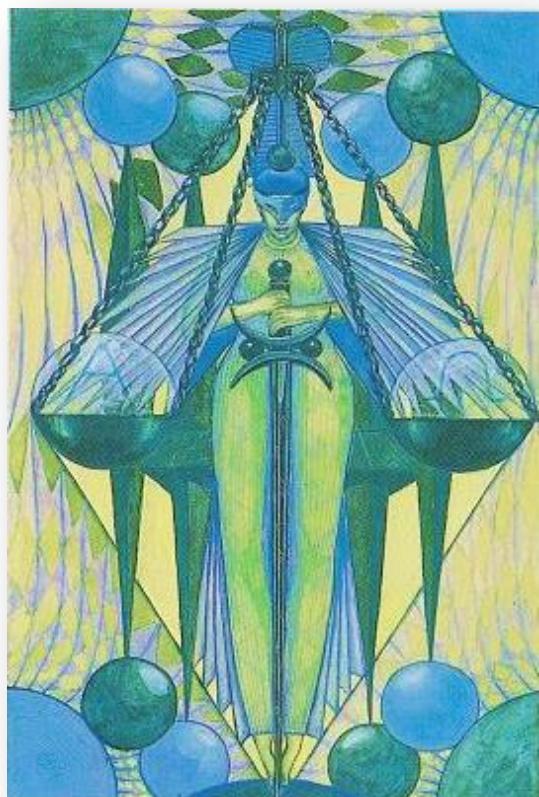
Von Helga Eichner

Den Anstoß für diesen Artikel gab ein junger Arzt, mit dem ich mich während meines Aufenthalts in der Rehaklinik im Juni dieses Jahres unterhalten habe. Nach mehreren Gelenkoperationen fiel es mir schwer, die über lange Zeit eingenommene Schonhaltung zu unterbinden und ein „normales“ Gangbild einzuüben. Wer macht sich schon bei jedem Schritt klar, welche Muskeln und Sehnen in welcher Art und Weise angespannt und wieder entspannt werden, um unseren Gang zu formen? Verlernt der Körper, vor allem das Gehirn, diese Abläufe, weil sie zum Beispiel schmerhaft sind und wir sie deshalb vermeiden, so reicht es nicht aus, die rein physischen Reparaturen am Körper vorzunehmen, denn die „Hardware“ ist zwar wieder in guter Qualität vorhanden, aber die „Software“ weiß das nicht und wartet noch darauf, mit dieser neuen Hardware verbunden zu werden. Jede Bewegung des Körpers muss in Theorie und Praxis bewusst nachvollzogen werden, um nach dieser

Versuch und Irrtum die Waage, und meine Ungeduld war auch nicht gerade hilfreich. Die Aufgabe lautete, für jeden einzelnen Schritt ein neues Bewegungsmuster einzustudieren, um dieses mit der Zeit zunehmend automatisch ausführen zu können.

Als ich bei einer der Visiten den Verdacht äußerte, das werde wohl nie wieder klappen, weil nun ja „schon“ vier Wochen vergangen seien, ohne dass in meinen Augen nennenswerte Fortschritte erreicht wurden, bat mich dieser junge Arzt zu einem Einzelgespräch am Nachmittag zu sich. Er nahm sich dabei viel Zeit, um die physischen Vorgänge bei einem einzigen Laufschritt bis ins letzte Detail zu erklären. Dann gab es eine Nachhilfestunde über das Zusammenwirken von unseren Bewegungsorganen (Arme, Beine) mit dem steuernden Gehirn. Er appellierte an mich, die Intelligenz dieses Zusammenwirkens weder durch meine Ungeduld noch durch Unkenntnis dieser Zusammenhänge zu torpedieren. „Alles hängt mit allem zusammen“ – einen solchen Satz hatte ich noch nicht so oft von einem Schulmediziner gehört. Lassen wir Unlust oder gar Unfrieden im eigenen Körper zu, reagiert das Gehirn irritiert und kann seine ordnende Funktion nicht mehr effektiv ausüben. Dadurch schleichen sich wieder Fehler im Laufmuster ein, was zunehmend als normal empfunden und nicht mehr korrigiert wird. Dieser Teufelskreis führt dazu, dass Patienten früher oder später mutlos werden und überzeugt sind, sich damit abfinden zu müssen, dass es für sie eben keine Besserung/Heilung gibt. Solche Bewertungen enden oft in einer depressiven Haltung des Patienten, manches Mal aber auch in einem rebellischen,verständnislosen Verhaltensmuster, das auf Konfrontation setzt und bis hin zu juristischen Schritten gegen das scheinbar fehlerhafte Verhalten der Ärzte geht. In jedem Fall manövriren sich Patienten so in eine Opferrolle.

Während und nach diesem Gespräch sah ich vor meinem inneren Auge ständig die Trumpfkarte VIII Die Ausgleichung, aus dem Crowley-Tarotdeck. Ich stellte mir vor, wie viel physische und mentale Kraft es braucht, um die Schwertspitze gemeinsam mit beiden Fußspitzen in der Mitte der unteren Kugel zu positionieren und damit den gesamten Körper in der Balance zu halten. Hier wird das Gewicht des Körpers



Bestandsaufnahme sinnlos gewordene Abläufe abzulegen und neue zu trainieren. Bei mir hielten sich

mit den beiden an der Kopfbedeckung angehängten Waagschalen in einem winzigen Punkt zusammengeführt. Einziges Hilfsmittel sind die beiden Hände der Frau, die den Griff des Schwertes umfassen und so für etwas mehr Stabilität sorgen. Die ganze Figur füllt überdies eine spitz zulaufende Raute aus.

Dies soll keineswegs eine versteckte Anspielung auf die gerade stattgefundenen Bundestagswahlen sein, sondern zeugt von der Kraft, Ruhe und Konzentration, die eine solche Haltung erfordert. Eben diese Eigenschaften waren denn auch der Schlüssel, um meinen eigenen Körper in eine neue Balance zu bringen! Deutlicher habe ich mir wohl noch nie vor Augen führen dürfen, wie sehr Tarotkarten – wenn wir es denn zulassen – uns auch im praktischen Alltag unterstützen.

Neugierig geworden, suchte ich in meinen Büchern nach weiteren Informationen zu dieser Karte. Mein Umgang mit den Crowley-Karten hat in den letzten Jahren stark abgenommen, weil ich selbstkritisch erkennen muss, dass die Vielfalt der Symbolik in diesem Deck mein Wissen darüber bei weitem übersteigt. Bei Seminaren, aber auch bei Beratungen greife ich gerne und mit Erfolg zum Rider-Waite-Deck, bei dem die Motive für Klienten und SchülerInnen müheloser zu entschlüsseln sind. Warum ließ mich aber die Karte VIII von Crowley einfach nicht los?

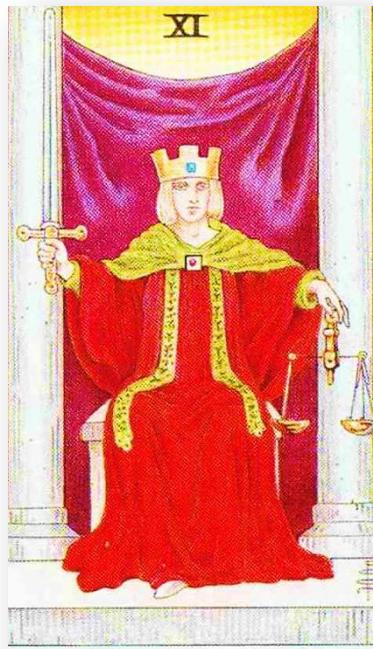
Ein Zitat des Psychoanalytikers C. G. Jung wies mir den Weg:

„Das Leben bedarf zu seiner Vollendung nicht der Vollkommenheit, sondern der Vollständigkeit.“

Wenn – wie bei den meisten anderen Tarotdecks – diese Karte Gerechtigkeit genannt wird, stellt sich bei mir ein eher bedrückendes Gefühl ein. Wir werden auf uns selbst zurückgeworfen, wenn in unserem Leben Ereignisse eintreten, die unserem Plan widersprechen. Der Satz „Du wirst ernten, was Du gesät hast“ scheint zwar beim ersten Hinschauen eine klare Konsequenz aufzuzeigen, nämlich unsere eigene Verantwortung für die Wege, die wir einschlagen. Das trifft sicher für viele Alltagssituationen weitgehend zu, auch wenn wir das nicht gerne hören. Wie ist es jedoch mit Entscheidungen, die wir fällen ohne die Hintergründe zu kennen, weil sie uns zum Beispiel verheimlicht

werden? Sind wir dann auch für unsere Gutgläubigkeit, unsere Dummheit oder unsere Weltfremdheit in dem Sinne verantwortlich, dass wir die Konsequenzen in voller Härte zu tragen haben? Die Göttin Justitia im Rider-Waite-Deck urteilt sehenden Auges mit dem Schwert in der rechten und der Waage in der linken Hand. Sie scheint nicht rückwärts schauen zu wollen, denn in ihrem Rücken spannt sich ein violettes Tuch zwischen den beiden grauen Säulen, in deren Mitte sie sitzt. Dieses Tuch trennt die irdische Gerechtigkeit, für die sie steht, von der göttlichen Gerechtigkeit, die durch den goldfarbenen Hintergrund symbolisiert wird. Sie erweckt den Eindruck von Objektivität, die durch die grauen Säulen zu ihrer Rechten und Linken angedeutet wird. Die Betonung der Karte liegt ohnehin durch das Schwert und den sichtbaren rechten Fuß unter ihrem roten Gewand auf der rechten Körperseite, die ebenfalls für Objektivität steht.

In der Tat schreibt auch Hajo Banzhaf in seinem Buch „Tarot als Wegbegleiter“, dass beim Rider-Waite-Tarot „das objektive Urteil und die überlegte, ausgewogene und vernünftige Entscheidung“ im Vordergrund stehen. Nun sagt meine Lebenserfahrung, aber auch mein inneres Gefühl, dass es im menschlichen Leben in vielen Fällen kein wirklich objektives Urteil gibt. Wir sind subjektive Wesen mit Emotionen, Gefühlen, Stimmungen, die nicht ausgeklammert werden können. Versuchen wir das, dann kommen sie durch die Hintertür wieder zurück, und wir können sie nicht mehr ohne weiteres als solche erkennen. Sie haben sich verkleidet und verschaffen sich über unser Unbewusstes Zutritt, wobei sie am liebsten genau dann auftauchen, wenn wir sie am allerwenigsten gebrauchen können. C. G. Jung hat sein halbes Leben lang zu diesen Themen geforscht und in vielen Veröffentlichungen beschrieben, wie sehr gerade das Unbewusste unsere Schritte leitet, ohne dass wir die geringste Ahnung haben, warum wir so und nicht anders handeln. Ich bejahe, dass es wünschenswert und wichtig ist, uns so gut wie möglich zu informieren, wenn Entscheidungen



GERECHTIGKEIT.

anstehen. Es wird aber trotzdem keine absolute Gewissheit geben, dass wir Situationen objektiv und unvoreingenommen beurteilen, vor allem, wenn wir dabei emotional betroffen sind.

Im Gegensatz dazu betont Crowley bei der Ausgleichung das empfindliche, störanfällige Gleichgewicht der Kräfte, welches wir verstehen und herbeiführen sollen. Gemäß dieser Vorgabe lässt sich das oben angeführte Zitat von C. G. Jung so verstehen, dass das Ziel der Justitia aus dem Rider-Waite-Deck die Vollkommenheit ist, während Crowley bei der Ausgleichung den Schwerpunkt auf die Vollständigkeit legt. Einen Ausgleich herbeizuführen bedeutet nicht, dass zum Beispiel ein Verlust, den wir durch einen Einbruch erlitten haben, in genau der gleichen Form, Qualität und Quantität ersetzt wird. Es bedeutet vielmehr, dass wir für den erlittenen Verlust einen Ausgleich erhalten, der sich jedoch unterscheiden kann von dem, was wir verloren haben. Viele Dinge oder Situationen lassen sich nicht ersetzen oder wiederherstellen. Denken wir an ein emotional bedeutsames Geschenk, das uns an enge Familienangehörige erinnert hat. Das gerechteste Gerichtsverfahren wird diesen Verlust nicht ersetzen können. Es ist jedoch denkbar, dass wir mit einem zugesprochenen Geldbetrag einen Gegenstand erwerben können, der dem geschenkten ähnlich ist. Akzeptieren wir dies als eine Art Wiedergutmachung, dann ist es zu einem Ausgleich gekommen, der dazu beiträgt, uns wieder vollständiger zu fühlen.

Unsere Gerichte sind zu einem großen Teil mit Verfahren beschäftigt, wo es um den Ausgleich von materiellen Gütern, von ideellen Vorteilen, von Verpflichtungen, Schulden oder Erbschaften geht. Es wird erbittert gestritten, oft ohne die Möglichkeit, das, was vor Gericht verhandelt wird, überhaupt wiederzubekommen. Letztlich laufen viele dieser Verfahren auf einen Ausgleich der unterschiedlichen Interessen hinaus, die vor Gericht geltend gemacht werden. Nicht umsonst trägt die Ausgleichung eine Maske vor ihren Augen, damit sie sich nicht ablenken lässt von verwirrenden Details oder durch persönliche Vorlieben. Die Gerechtigkeit aus dem Rider-Waite-Tarot hingegen blickt den Betrachter offen an.



Einen wichtigen Hinweis gibt uns Justitia auf der Karte Ausgleichung noch mit, wenn wir uns die beiden Waagschalen genauer anschauen. Laut Akrons „Crowley Tarot Führer“ sind sie an der Spitze ihrer eigenen Krone befestigt, was als Zeichen gewertet wird, dass die Waagschalen nur von ihrem inneren Gleichgewicht gehalten werden. Er zitiert:

„Von ihrer Krone – die so empfindlich ist, dass die leiseste Gedankenbewegung sie in Bewegung versetzt – hängen die an den Ketten der Ursache befestigten Waagschalen herab, in denen sich Aleph, das Erste, und Omega, das Letzte, in vollkommenem Gleichgewicht befinden. ... Der Angelpunkt, an dem die Waagschalen hängen, ist ein in die Krone eingearbeiteter Mechanismus, dessen Fundament sich auf dem Scheitel der Göttin befindet. Das bedeutet, dass der Ausgleich, den der Mensch mit seiner Umwelt anstrebt, in den Gedanken bzw. in seiner Vorstellungsebene montiert ist, und nur die Verschiebung dieses ‚Montagepunktes‘ eine andere Ausrichtung oder Weltbild zulässt.“

Dieses Phänomen zeigt sich bei genauer Betrachtung und entsprechender Sensibilität auch in unserer Welt. Mit anderen Worten: Die Welt wird uns genauso erscheinen, wie sie uns beigebracht wurde und wie wir in der Lage sind, sie uns heute vorzustellen. Unsere Gedanken formen unsere Ziele, die wir genauso erreichen werden, wie wir es in unserem Unterbewusstsein erwarten. Dies kann eine schlechte Nachricht sein, wenn wir festhalten an der Sicht, die wir am Anfang unseres Lebens erlernt haben. Eine gute Nachricht wird daraus, sobald wir verstehen, dass uns damit ein Instrument geschenkt wurde, mit dem wir die eigene Welt kreieren können, nämlich mit unseren Gedanken. Alles, was existiert in unserer Welt, wurde zunächst als Idee geboren. Ein Stuhl wurde erst zum Leben erweckt, als sich irgendein sehr früher Vorfahre gedacht hat, dass sich darauf komfortabler sitzen ließe als auf kantigen Steinen oder dem kahlen Fußboden. Die Idee wurde ausgeformt, griff um sich, und ein anderer Vorfahre setzte sie dann vielleicht begeistert um. Ich nehme mal an, dass es auch dort um Versuch und Irrtum ging – so lange, bis der Prototyp eines Stuhls gebaut und für gut empfunden wurde. Und all das geboren aus dem Umstand, dass der Vorfahre es leid war, unbequem sitzen zu müssen! Nur er (oder sie?) hatte aber auch den Mut, diese Idee zu entwickeln und sich dabei nicht beirren zu lassen von den anderen Altvorderen, die ihm erklärten, dass man immer schon auf Steinen oder auf dem Boden

gesessen habe und davon noch niemand gestorben sei. Kommt mir das nicht irgendwie bekannt vor? Ihnen vielleicht auch?

Dies versöhnt mich auch mit der Verantwortung, die wir für all das tragen, was wir bei anstehenden Entscheidungen vielleicht nicht beachten, weil es uns niemand gesagt hat oder weil wir gar nicht erst gefragt haben. Diese Suppe werden wir wohl oder übel auslößeln müssen. Daraus folgert, dass wir verantwortlich sind für unsere Gedanken, auch für unsere Zweifel, die wir so gerne kultivieren. Wenn wir erkennen, dass es unsere Aufgabe ist, unser Leben zu „erschaffen“, dann können wir uns nicht mehr entschuldigen damit, dass andere Menschen uns hintergehen, belügen und betrügen. Ich sage nicht, dass das nie mehr passieren wird. Ich weiß aber aus eigener Erfahrung, dass in einem wesentlich größeren Rahmen, als ich mir das je hätte vorstellen können, Situationen in meinem Leben aufgrund der Änderung meiner Gedanken und vorauselenden Annahmen entstanden sind. Gedankenhygiene ist mein Lieblingswort dafür. Beginnen wir damit, genau auf unsere Gedanken, Worte und Taten zu achten, und darauf, welches Weltbild darüber zum Vorschein kommt. Fragen wir uns dann, ob das die Welt ist, in der wir leben möchten. Wollen wir weiterhin daran festhalten, dass die meisten Menschen auf der Welt Betrüger und Lügner sind und ein paar davon in unserer nächsten Umgebung? Oder wollen wir den Versuch unternehmen, eine positive Erwartungshaltung einzunehmen und uns angenehm über-

raschen zu lassen? Ja, Betrüger und Lügner wird es immer geben, wir werden sie jedoch immer weniger in unser Leben ziehen, wenn wir an die anderen Menschen denken, die uns Freude machen und Glück bringen. Damit ändert sich unser Resonanzfeld, das im Kontakt mit anderen Menschen und Ereignissen steht. Es ist wie beim Radio – kein Empfang, keine Sendung! Justieren wir unsere Empfänger und unsere Sender neu, damit unser Leben in Balance kommt, und fangen wir JETZT damit an. Umso eher dürfen wir ungläubig staunen, dass es tatsächlich geklappt hat, umso schneller verstehen wir, dass wir selber unseres Glückes Schmied sind, solange wir keine Forderungen stellen, die uns zwar spektakulär, aber auch durchaus gerechtfertigt erscheinen, letztlich aber nicht zu unserem Besten sind oder sogar Schaden für andere Menschen bedeuten würden.

Streben wir nicht nach Vollkommenheit, sondern freunden wir uns mit der Vollständigkeit an. Es ist weniger anstrengend, und nicht nur wir profitieren von dieser Verschiebung, sondern auch unser Umfeld. Gute Beispiele finden mit der Zeit immer Nachahmer – und hierbei kann es gar nicht genug Nachahmer geben! Mir scheint dieser Weg sehr gut geeignet, um den dringend benötigten Ausgleich im Sinne von Crowley's Göttin Justitia in unserer Welt herbeizuführen, um sie gerechter, friedlicher und zukunfts-trächtiger zu gestalten.

Quellennachweis:

Akrons Crowley Tarot Führer, 1. Auflage 2007, AGM AGMüller Urania,
ISBN 978-3-03819-132-2 (Schuber mit Band I und Band II)

Sallie Nichols: Die Psychologie des Tarot, 4. Auflage 1996, Ansata-Verlag, ISBN 3-7157-0202-8



*Kleine Balkenwaage aus Messing und Horn,
erstes Drittel des 19. Jahrhunderts – sie diente
dem Abwiegen von Samen
Foto Andreas Praefcke
Quelle Wikipedia*

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Einladung zum Geprüftentreffen 2017

Einladung zum Geprüftentreffen 2017

Das **fünfte Geprüftentreffen** findet am **19. November 2017 in Hamburg** statt.

Ort: Café Sternchance, Schröderstiftstr. 7, 20146 Hamburg.

Zeit: 10:00 bis 16:00 Uhr

Das Thema lautet diesmal auf Wunsch der Teilnehmer des letzten Jahres „**Tarotberatung – Coachingtools**“. Die genaue Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. Informationen bei Brigitte Wohlleben vom Orga-Team (brigitte.wohlleben@freenet.de).

Am Samstag, **18. November 2017**, findet wie jedes Jahr auch ein **Treffen von Prüfern und Vorstand des Tarot e.V.** statt, bei dem die Kriterien für die Einsetzung neuer Prüfer festgelegt werden sollen.

Ab 19:00 Uhr finden sich dann Prüfer und Geprüfte zum geselligen Tarot-Treff ein.

Das Prüferteam

+++ Vormerken ! +++

**Unsere Mitgliederversammlung 2018 findet
am 16. Juni 2018
in Halle/Saale statt.**

Um auch diesmal wieder einen Tarotsonntag auszurichten, der sich am 17. Juni anschließen soll, werden Referenten, Helfer und Anbieter für den Markt der Möglichkeiten benötigt. Bitte meldet Euch beim Sekretariat unter sekretariat@tarotverband.de.

Näheres wird noch bekanntgegeben.

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Praxida Siehl lädt ein zur 12. Carogetica in Carolinensiel

Am 11. und 12. November findet Ihr mich wieder in **Carolinensiel in Ostfriesland**, wo zum zwölften Mal die **Nordsee-Energie- und Wohlfühltag „Carogetica“** stattfinden. Ich biete an beiden Tagen Kurzberatung an, was erfahrungsgemäß auf großes Interesse stößt und Neugier auf Tarot weckt. Die Besucher der Messe können sich bei mir aber auch über Lebensberatung mit Tarot und über Tarot-Kurse informieren. Gern gebe ich dabei auch Auskunft zum Tarot e.V. und darüber, wie man geprüfte/r Tarotberater/In im Tarot e.V. werden kann.

Mehr findet Ihr unter www.carogetica.de



IN EIGENER SACHE

Ein Aufruf an alle „Grenzgänger“

Liebe Tarotfreunde,

Die meisten von uns vertrauen in vielen Lebenslagen auf Tarot und nutzen dieses starke Medium mehr oder weniger regelmäßig als Beratungsinstrument. Wie wir wissen, können viele von Euch aber auch auf **Kenntnisse und Erfahrungen mit anderen Beratungs- und Heilmethoden** verweisen oder sie wenden Meditationsformen oder spirituelle Praktiken wie Reiki und Yoga an.

In loser Folge möchten wir in TAROT HEUTE über solche Möglichkeiten berichten und würden uns freuen, wenn Ihr uns Einblick in Eure Praxis gewährt.

Wir freuen uns auf Eure Berichte und Meinungen

Eure Redaktion TAROT HEUTE

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Lilo Schwarz lädt ein

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte für Tarot und Kunst,

Der heiße Sommer ist vorüber und kühlere Winde erfrischen unsere Sinne. Schön, wenn unsere Vorschau eine neue Brise bringt:



WORKSHOPS

Weiterbildung für Beraterinnen und Berater

„Grenzen und Emotionen in der Beratung“

Fr 15.00 - So 15.30 (20.-22.10.2017)

Solides Basiswissen für Neue und für solche, die Tarot vertiefen möchten

„Schritt für Schritt die Tarot - Bild - Sprache verstehen und anwenden“

3 Tage (Sa/So 28./29.10., Sa 11.11.2017)

KUNSTREISEN IN DIE SKULPTURENGÄRTEN DER TOSCANA

vom So 27. Mai - Sa 2. Juni 2018

Kunst - Genuss - Natur - Begegnung mit den Künstlern vor Ort

6 Gärten (Tarotgarten von Niki de Saint Phalle, Garten von Daniel Spoerri, Klanggarten von Paul Fuchs, Feuergarten von Paul Wiedmer, Steingarten von Manfredo Deva, Skulpturen von Rodolfo Lacquaniti)

... wir sind dankbar um frühzeitige Anmeldung oder Interessenbekundung. Danke.

PUBLIKATIONEN

Die dritte Erfolgs-Auflage des Starter-Sets ist im Handel erhältlich.

Das Basisbuch „Im Dialog mit den Bildern des Tarot“ wird überarbeitet neu aufgelegt und ist ab Januar 2018 im Buchhandel erhältlich. Der neue Titel ist noch nicht definiert.

Wir freuen uns sehr, wenn unser Angebot auf Interesse stösst und wir freuen uns über Rückmeldungen, Anmeldungen, Nachfragen und Austausch. Danke.

Allerherzlichst
Lilo + Marietta

Lilo Schwarz
Dipl. Arbeitspsychologin FH / Coach
Löwenstrasse 6
6004 Luzern
041 410 43 82
liloschwarz-coaching@bluewin.ch
www.liloschwarz-seminare.ch
www.liloschwarz-coaching.ch

NEUES AUS DEN REGIONEN

Ein Stammtisch sucht ein neues Zuhause

Helga Eichner berichtet vom Tarotstammtisch in München



Frauenkirche im München

© Ludmila Pilecka , Bearbeitung Patrol110
Quelle Wikipedia

Der Tarotstammtisch in München wurde im Jahr 2003 von Hajo Banzhaf und seiner Frau Brigitte Theler ins Leben gerufen. Die ersten Treffen fanden nicht zuletzt durch den Bekanntheitsgrad von Hajo regen Zuspruch. Ich erinnere mich noch gut, dass ich die Besuche bei meiner Tochter in München möglichst mit den Terminen der Tarottreffen koordinierte. Es hat Spaß gemacht, in einer großen Gruppe mit unterschiedlichen Teilnehmerinnen Karten zu legen und dabei im Sommer den schattigen Biergarten und im Winter die Wärme des Kachelofens zu genießen. Als Hajo im Februar 2009 unerwartet und plötzlich verstarb, wurde der Stammtisch für eine Übergangszeit von Susanne Zitzl weitergeführt. Bedingt durch persönliche Veränderungen bei Susanne, aber auch wegen erheblich rückläufiger Teilnehmerzahlen nach Hajos Tod, mussten die Tarottreffen einige Zeit später eingestellt werden.

Im Jahr 2014 entschlossen sich Carola Lauber, Sabine Lechleuthner und ich, den Tarotstammtisch in München wieder neu zu beleben. Die Suche nach einem geeigneten Treffpunkt gestaltete sich nicht ganz einfach, denn in einer Großstadt wie München muss darauf geachtet werden, dass wir möglichst aus allen

Richtungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sind. Letztlich fanden wir eine Gaststätte, die einverstanden war mit unserem Wunsch, dort Karten zu legen, was leider an vielen anderen Orten nicht geduldet wird. Obwohl wir immer wieder Werbung für unseren Stammtisch machten, dauerte es einige Monate, bis sich die ersten Teilnehmerinnen zusammenfanden. Den ursprünglichen Treffpunkt am Alten Botanischen Garten tauschten wir wegen zu großer Lärmbelästigung schnell gegen das „Drugstore“ in Schwabing nahe der Münchner Freiheit ein. Unsere Geduld zahlte sich aus, denn dort traf unser Angebot endlich auf größere Resonanz. Neben Informationen zum Tarotverband, dem Kartenlegen zu Fragen aus der Runde und Ausprobieren neuer Legesysteme tauschen wir uns aus zu Themen, die Tarot betreffen, streifen aber auch angrenzende Disziplinen wie Astrologie, Traumarbeit, heilpraktisches Wissen zu Gesundheit und Ernährung sowie Erfahrungen mit Yoga und Meditation. Die Größe der abendlichen Runden differiert, es hat sich aber inzwischen ein „harter Kern“ von fünf bis sechs Personen herausgeschält. Oft wird unsere Gruppe durch den kleinen Hund einer treuen Teilnehmerin bereichert, der mittlerweile den Rang eines Stammtisch-Maskottchens eingenommen hat.



Helga Eichner, Sabine Lechleuthner und Carola Lauber, die Initiatorinnen des Tarotstammtisch München

Aufgrund von umfangreichen Renovierungsarbeiten im „Drugstore“ wieder obdachlos geworden, verlegten wir unsere gemeinsamen Abende vor einem Jahr in ein kleines französisches Restaurant ganz in

der Nähe. Dort stand uns ein Nebenraum zur Verfügung, in dem wir uns sehr wohlfühlten. Leider war die Inhaberin nicht wirklich begeistert von dem ihrer Meinung nach zu geringen Umsatz bei Essen und Getränken. So schauten wir uns wiederum nach einer neuen Bleibe um und fanden diese bald am verkehrstechnisch gut gelegenen Kurfürstenplatz in der Brasserie Schwabing. Hier wartete ein großer, runder Stammtisch auf uns, also genau der richtige Platz zum Kartenlegen. Es stimmte einfach alles: Das Essen war gut und zu normalen Preisen zu haben, der Service zuvorkommend und freundlich, die Musik eher im Hintergrund, und wir fühlten uns dort rundherum wohl. Umso größer war die Enttäuschung, als während der Sommerpause plötzlich ein Bauzaun vor dem Restaurant errichtet wurde. Der Besitzer hatte gewechselt und versprach auf dem angebrachten Schild, dass die neue Location im Herbst eröffnet werde.

Unser Übergangsquartier schlügen wir im Café SODA in der Maxvorstadt nahe der Universität auf. Natürlich hofften wir nicht nur wegen der günstigen Verkehrsanbindung, dass es dort einen schönen Platz für unsere Runde geben wird. Wie sich bei unserem Septembertreffen herausstellte, durften wir zwar essen und trinken, aber trotz vorheriger Zusage keine Karten legen. Nun wusste ich auch nicht mehr weiter und fragte bei dem neuen Besitzer unserer ehemaligen Brasserie an, wann die Eröffnung sein wird. Vorsichtig geworden, berichtete ich gleich von unseren Monatstreffen zum Kartenlegen. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten und hieß „Nein“. Wir

sind herzlich willkommen, aber nicht mit Karten! Bekanntlich lassen sich Widder ja nicht so leicht verscheuchen, deshalb schrieb ich dem Geschäftsführer ein zweites Mal mit näheren Angaben zum Tarotverband und unseren monatlichen Runden. Jetzt hoffe ich, dass der zugegeben etwas patriotische Hinweis auf den Münchner Hajo Banzhaf, Gründungsmitglied des Tarot e.V., und sein langjähriges Wirken in dieser Stadt unserem Wunsch Flügel verleiht und letztlich doch erfüllt wird.

Wenn nicht, ist guter Rat teuer. Ich gebe ehrlich zu, dass mir im Augenblick Ideen, Zeit und Ortskenntnis fehlen, um zum X-ten Mal auf die Suche zu gehen. Auf keinen Fall möchten Sabine und ich die Gruppe aufgeben, doch ohne Raum? Vielleicht helfen uns ja Kommissar Zufall und/oder aufmerksame Münchner in unserer Lesergemeinde weiter? Wenn also irgendwer eine Idee hat, wo wir noch anfragen könnten, wäre das unter Umständen der Sechser im Lotto. Rückmeldungen gerne an mich, am besten per Mail unter heichner@yahoo.com.

Naturgemäß verfügt eine Großstadt über ein Riesenangebot an Veranstaltungen aller Art, wobei Tarot sicher ein Nischendasein führt. Wir sind jedoch guten Mutes, dass unsere Treffen an einer neuen Adresse auch neue Interessierte – Anfänger oder Fortgeschrittene, Hobby-Tarotler oder Profis – anziehen und unser Münchener Stammtisch noch lange weiterleben wird.



Wo können wir uns demnächst treffen?

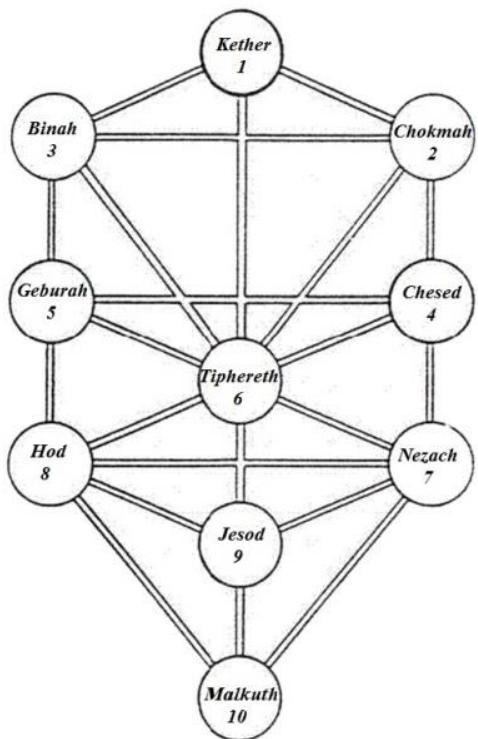
Legesystem: Die 22 Pfade des Baums des Lebens

Von Paul Kohlich

Einleitung

Das hebräische Wort **Q B L** (Kabbalah) bedeutet so viel wie Überlieferung.

Der Baum des Lebens mit den zehn Sephiroth



Auf Wunsch des Autors verzichten wir an dieser Stelle auf die deutschen Bezeichnungen der Sephiroth, da sie ohne ausführliche Erläuterungen, die den Rahmen dieses Beitrags sprengen würden, unverständlich und irreführend wären. Näheres über die Bedeutung des Lebensbaums und der zehn Sephiroth findet man unter anderem in der unten angeführten Literatur oder einem der genannten Tarot Heute Beiträge.

Ein zentrales Element der Kabbalah ist die Glyphe (das zusammengesetzte Symbol) des Lebensbaums, die sowohl für den gesamten Mikro- als auch Makrokosmos steht. Die zehn „Kugeln“ werden Sephiroth genannt, die Verbindungen dieser Sephiroth heißen Pfade. Die Kabbalisten sprechen auch von den 32 Pfaden. Damit meinen sie die Gesamtheit der zehn Sephiroth und 22 Verbindungspfade. Während die zehn Sephiroth für bestimmte Seinsbereiche stehen, bezeichnen die Pfade Erkenntnisprozesse/subjektive Erfahrungen/

Lektionen, die dazu dienen, zwischen den Seinsbereichen „reisen“ zu können. Die Kabbalisten sprechen auch von den „4 Welten“. Jede Sephra existiert zugleich in allen diesen vier Bereichen. Die 4 x 10 Kleinen Arkana sind ihrerseits Glyphen für die zehn Sephiroth, wie sie sich in den vier Welten zeigen. Man kann dies auch so interpretieren: Der Baum des Lebens als zusammengesetztes Symbol wird durch mehrere Symbole repräsentiert, die ihrerseits zusammengesetzte Symbole sind.

Die 22 Verbindungspfade werden durch die 22 Großen Arkana des Tarot repräsentiert. Auch hierbei gilt das oben Gesagte bezüglich der zusammengesetzten Symbole. Nun gibt es traditionell verschiedene Ansichten, an welche Stelle nun welches Große Arkanum gehört. Teilweise existieren auch noch Divergenzen innerhalb dieser Traditionslinien (zum Beispiel Crowley's Umstellung von Kaiser und Stern). Für den Anfänger, aber potenziell auch für jeden Fortgeschrittenen, droht hier eine intellektuelle Falle des ewigen Überlegens und Grübelns, welche Zuordnung aus welchen Gründen die Richtige ist. Hierzu zwei Überlegungen und ein Ausweg:

Die Pfade bilden die subjektiven Verbindungslien der objektiven Bereiche des Kosmos. Die Zuordnung von Bildern/Assoziationen/Inhalten zu diesen Verbindungslien ist naturgemäß abhängig von kulturellen, zeitgeschichtlichen sowie auch höchst individuellen Faktoren. Crowley selbst schreibt in seinem Buch Thoth, dass die Bilder der Großen Arkana seines Tarot zum Teil nur einen durch zeitgeschichtliche Faktoren geprägten Ausschnitt bilden. Gareth Knight, ein Experte sowohl für Kabbalah als auch für Tarot, vertritt die Ansicht¹, dass es für die Richtigkeit und Gültigkeit der Erfahrung eigentlich keinen Unterschied macht, in welcher Weise die Großen Arkana zugeordnet werden.

Das Zentrum jedes lebendigen Systems der Initiation kann nur die lebendige eigene Erfahrung sein. Keine theoretische Ableitung oder Vorschrift verleiht, für sich alleine genommen, die Kraft, Veränderungen

¹ In „Tarot & Magic: The Treasure House of Images“, welche Bezeichnung übrigens auch eine Metapher für die Sephra Jesod darstellt.

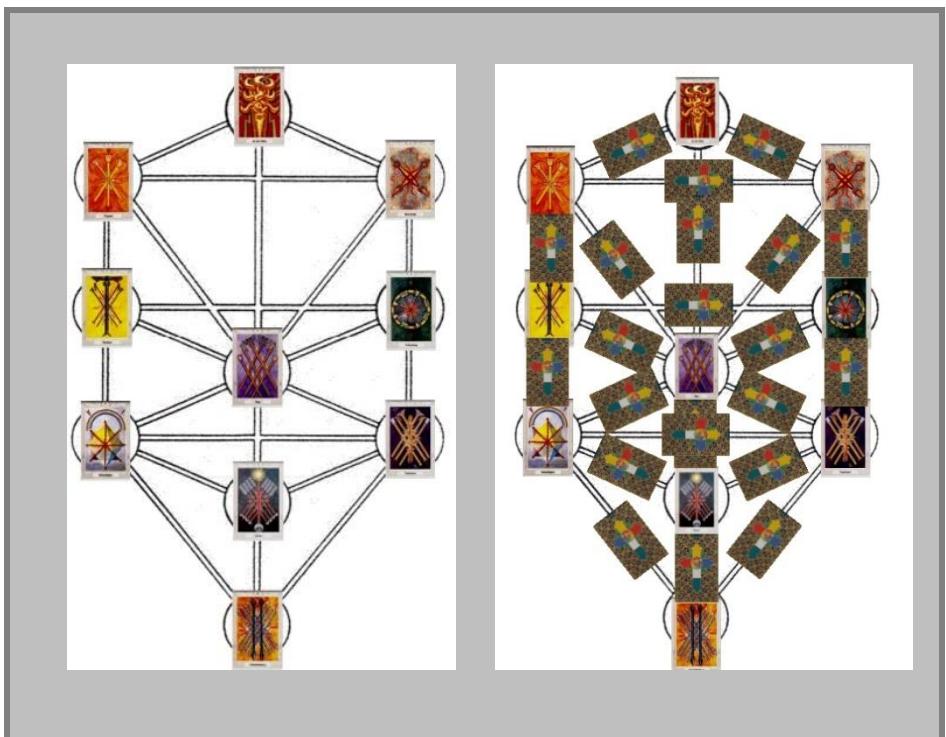
hervorzurufen und im Bewusstsein Wurzeln schlagen zu lassen. Das Tarot bietet leicht verständliche und einfache Möglichkeiten der praktischen Erprobung und Erfahrung in Form von verdeckten Auslagen.

Deshalb empfehle ich als Ausweg folgendes Legesystem, für das nichts außer viel Platz, etwas Muße und ein Tarot-Deck benötigt werden²:

Das Legesystem

1. Lege den Baum des Lebens mit den Kleinen Arkana von 1 bis 10 offen aus. Du kannst hierzu entweder nur ein Element oder die 1 bis 3 der Stäbe, 4 bis 6 der Kelche, 7 bis 9 der Schwerter und die 10 der Scheiben verwenden³.
2. Nimm die 22 Großen Arkana, mische sie, und verteile sie verdeckt auf die Pfade nach der dir vertrauten oder einer anderen dir gerade intuitiv zusagenden Methode.
3. Wenn du alle Großen Arkana verteilt hast, drehe sie um und betrachte das entstandene Gesamtbild.
4. Du hast nun eine Repräsentation des Kosmos vor dir liegen, wie **du** ihn momentan intuitiv erfassen kannst.
5. Wenn du möchtest, kannst du nun dein Ergebnis mit den traditionellen Zuordnungssystemen

vergleichen. Bei vielen Übereinstimmungen (d.h. vielen Großen Arkana auf demselben Pfad wie beim Vorbild), kannst du von einer großen Resonanz zu diesem System ausgehen. Wie du dir dies erklärt und welche Schlüsse du daraus ziehest, bleibt ganz alleine dir selbst überlassen.



6. Darüber hinaus kannst du auf einen Blick sehen, wie du im Moment die Sephiroth verbindest, d. h. wie du energetisch vernetzt bist und energetisch arbeitest, wenn du dementsprechende Kräfte verbindest. Es gibt hier kein richtig oder falsch. Es ist eine Information, die dir fortan zur freien Verfügung steht.
7. Das Gesamtbild eignet sich besonders gut dazu, lange liegengelassen zu werden. So gibst du ihm Raum und Zeit, um nachzuwirken, auch wenn du es gerade nicht anschauust. Selbst wenn du nicht aktiv damit in Kontakt treten möchtest, wird es sehr wahrscheinlich in die Gestaltung deines Lebens hinein wirken.
8. Du kannst das Bild jederzeit als Basis für Meditationen verwenden oder dir noch weitere Verwendungsformen ausdenken.
9. Wenn du den Drang verspürst, ein oder zwei Tausche auszuführen, d. h. eine oder mehrere Große Arkana nachträglich an einen anderen Platz zu versetzen, kontempliere eine Weile darüber, warum du dies tun möchtest. Wenn du daraufhin beschließt, dem Drang nachzugeben, registriere möglichst genau, wie sich dadurch das Bild als

² Wobei ich empfehle, dasjenige Deck zu verwenden, was auf dich energetisch am stärksten wirkt, und nicht automatisch eines, dessen Design du am schönsten findest, oder das, welches du am häufigsten verwendest, was gar nicht so selten ein anderes Deck sein kann. Nimm dir ruhig einen Moment Zeit, hierüber nachzudenken.

³ Es gibt auch noch andere Möglichkeiten, die Elemente den Bereichen im Lebensbaum zuzuordnen. Wer sich damit auskennt, braucht dafür keine Anleitung und kann einfach dem präferierten System folgen. Für alle anderen wäre ein genaueres Eingehen auf diesen Punkt nur Ablenkung vom eigentlichen Sinn der Legung, nämlich der praktischen Erfahrung. Wenn du dir unsicher bist, welche Karten du auswählen sollst, empfehle ich dir, die 1 bis 10 deines Lieblingselements zu verwenden. Hast du keines, dann empfehle ich die 1 bis 10 der Stäbe.

Ganzes verändert. Natürlich kannst du auch mit den durch eine Traditionslinie vorgegebenen Zuordnungen weiterarbeiten und das Bild dahingehend umstellen. Tue dies jedoch erst, nachdem du deinem eigenen Bild lange genug Zeit und Raum gegeben hast.

10. Wenn du Fragen, Anmerkungen oder Erfahrungsberichte zum Legesystem im Allgemeinen oder deinen Ergebnissen im Speziellen hast, kannst du mich gerne unter tarotberatung@outlook.at kontaktieren.

Die nebenstehende Abbildung zeigt die traditionelle Zuordnung des Golden Dawn, die auf MacGregor Mathers zurückgeht.

Literaturempfehlungen:

Gareth Knight: „Der dreifache Weg der kleineren Mysterien“ und „Der siebenfache Weg der größeren Mysterien“

Aus: „Licht auf Kabbala“, Aurinia Verlag, 2011

Dion Fortune: „Die mystische Kabbala“, Aurinia Verlag, 2017

Armin Denner: Kapitel zur Kabbala in: „Der Tarot-Lehrgang: Wenn der Tarot ins Leben springt“, Denner Verlag, 2004, Seite 176-206



Karten des Crowley Thoth Tarot Copyright

(c) Ordo Templi Orientis
© O.T.O. / AGM

[Anmerkung der Redaktion:

In zurückliegenden Ausgaben von Tarot Heute sind einige einführende Beiträge zum Thema Kabbala zu finden. Insbesondere sei auf die Reihe zu Tarot und Kabbala von Constanze Steinfeld verwiesen, die wir von 2007 bis 2012 veröffentlicht haben. Eine Betrachtung der Wege zwischen den einzelnen Sefiroth kann man in der Prüfungsarbeit von Nikolai Strunkmann-Meister lesen, die in den Tarot Heute Ausgabe 04/11 und 07/11 erschienen sind.]



Legesystem „Der nächste Schritt“

Vorgestellt von Helga Eichner

In den nächsten Ausgaben möchte ich in loser Folge einige Legesysteme für Tarotkarten vorstellen, die nach meiner Erfahrung nicht so bekannt sind und die übliche Auswahl an Legesystemen sinnvoll ergänzen können.

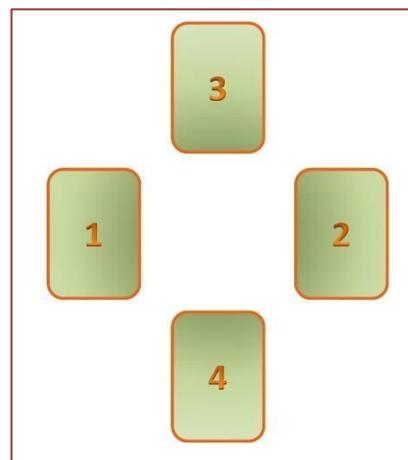
Ich beginne mit dem Legesystem „Der nächste Schritt“, das ich persönlich sehr gerne lege. Wie oft stehen wir vor Entscheidungen, welchen Weg wir in beruflichen oder privaten Situationen einschlagen sollen, vor allem aber auch während längerfristiger Veränderungen in unserem Leben. Dieses Legesystem ist uns ein zuverlässiger Ratgeber, wenn es darum geht, einzelne Schritte eines längeren Prozesses zu planen und zu überprüfen. Es will uns vor Augen führen, dass ein Ziel am einfachsten zu erreichen ist, wenn wir den Weg dorthin in Abschnitte gliedern. Stellen Sie es sich wie eine Leiter vor, die ja auch viele kleine Stufen enthält auf dem Weg von ganz unten nach ganz oben oder umgekehrt. Jede einzelne dieser Sprossen bringt uns unserem Ziel näher, wenn wir einen Schritt auf den vorherigen folgen lassen.

Ein weiterer Vorteil ist dabei, dass wir gezwungen werden, uns mit der Gegenwart zu beschäftigen, die uns gerade in Anspruch nimmt, und nicht ständig unser Augenmerk auf das große, ferne Ziel richten. Bleiben wir im Augenblick, sind wir präsent und machen unsere Schritte bewusster, als wenn wir vorwärts stolpern und dabei die Gegenwart übersehen. Die Wahrscheinlichkeit, dass wir unser Ziel mit der Schritt-für-Schritt-Methode erreichen, ist wesentlich größer, als wenn wir nur auf das ferne Ziel fokussiert sind. Eine östliche Weisheit lautet „Der Weg ist das Ziel“, ein guter Satz für dieses Legesystem.

Anwenden können wir den „nächsten Schritt“ bei allen Fragen zu den großen Themen Beruf und Partnerschaft, vor Prüfungen oder bei der Bewältigung von Aufgaben aller Art. Die Frage ist immer die gleiche: „Was ist jetzt wichtig?“ Mischen Sie dazu ein Tarotdeck mit 78 Karten gut durch und

legen Sie die Karten fächerförmig verdeckt vor sich auf einem Tisch oder auf dem Boden aus. Nun ziehen Sie mit einer Hand vier Karten und legen diese in der abgebildeten Form aus.

Dabei ist es in meinen Augen egal, mit welcher Hand Sie ziehen. Machen Sie es so, wie es für Sie am besten passt. Das oft vorgeschlagene Ziehen mit der linken Hand ist kein Dogma.



Die Bedeutung der jeweiligen Plätze:

Platz 1 = Das ist Ihr Ausgangspunkt, wo Sie gerade stehen oder womit Sie sich beschäftigen.

Platz 2 = Das ist jetzt nicht wichtig, macht keinen Sinn. Sie können es vernachlässigen.

Platz 3 = Das ist jetzt wichtig und von Bedeutung. In diese Richtung sollten Sie gehen.

Platz 4 = Das wird Ihre nächste Erfahrung sein auf dem Weg zu Ihrem Ziel.

Die Richtung geht also von Platz 1, wo Sie jetzt stehen, zu Platz 4, wo Sie zum Zeitpunkt X ankommen werden. Die Karten 2 und 3 geben Ihnen einen Hinweis, was Sie auf Ihrem Weg beachten und wertschätzen sollen und worum Sie sich (jetzt) nicht kümmern müssen. Die Legung funktioniert wie ein Kompass, der zuverlässig die Richtung weist.

Die Erfahrung der Karte auf Platz 4 kann schon sehr bald eintreten, spätestens aber in etwa zwei Monaten. Erst wenn Sie diese Karte entschlüsselt haben, legen Sie wieder neu. Sollte es Ihnen schwerfallen, die Karte eindeutig zuzuordnen, dann richten Sie sich nach Ihrer Intuition, die Ihnen sicher zeigt, wann es an der Zeit ist, mit der Frage „Was ist jetzt wichtig?“ neu zu legen.

Der Sinn der Legung ist, dass Sie den Kopf frei bekommen, indem Sie sich auf diese vier Karten und damit auf einen aktuellen Abschnitt Ihres Weges konzentrieren, statt ständig das noch weit entfernte Ziel vor Augen zu haben. In Teilschritten werden Sie in vielen Fällen leichter ans Ziel kommen. Natürlich kann es auch sein, dass Tarot Ihnen rät, das Vorhaben aufzugeben oder abzuändern, je nachdem welche Karten Sie vorfinden. In jedem Fall werden Sie Ihren Weg zum Ziel achtsamer gehen und die einzelnen Schritte sorgfältiger beobachten.

Nun möchte ich anhand einer meiner älteren persönlichen Legungen demonstrieren, wie eine solche Deutung in der Praxis aussehen könnte:

Es ging um die Frage einer beruflichen Neuorientierung. Gezogen wurden von mir die folgenden Karten und nach dem oben beschriebenen Muster ausgelegt:



Auf Platz 1 lagen die 9 Kelche. Tatsächlich befand ich mich in einer Art Vorruststand, der mir viel Zeit ließ, mich mit Freunden zu treffen oder etwas mit meiner Familie zu unternehmen. Das machte eine ganze Zeitlang Spaß, jedoch vermisste ich eine berufliche Herausforderung.

Platz 2 zeigte, was gerade nicht wichtig war. Die 7 Münzen stellen das (zu) langsame Wachstum dar, das eine gewisse Geduld erfordert. Zu der Zeit war das wirklich kein Thema, denn ich hatte es nicht eilig, zu einem Ergebnis zu kommen.

Auf Platz 3 zeigte das As der Münzen, dass es stattdessen wichtig war, die Augen offen zu halten und eine reale Chance zu ergreifen, die sich mir zeigen würde.

Wohin führte mich das nun? Auf Platz 4 lag die Große Arkana II, die Hohepriesterin. Tarot riet mir, mich vor allem von meiner Intuition leiten zu lassen und in Ruhe abzuwarten. Wenn es so weit wäre, würde ich das spüren und könnte dann in der veränderten Situation erneut die Karten legen mit der Frage „Was ist jetzt wichtig?“.

Die Quersumme 19 verwies auf die Karte XIX Die Sonne und damit auf eine neue Art von Lebensfreude, die mich erwarten und meinem Leben den erwünschten Schwung verleihen könnte. Dieser Schritt würde mit einer neuen Lernaufgabe verbunden sein ($1+9 = X$ Rad des Schicksals), bei der ich bis dahin noch verborgene Fähigkeiten an mir entdecken sollte ($1+0 = I$ Der Magier). In der Tat erfuhr ich „zufällig“ von der Möglichkeit, die Prüfung zur Heilpraktikerin für Psychotherapie abzulegen, was ich ein knappes Jahr nach dieser Legung tat. Nach einer längeren Auslandsreise eröffnete ich einige Monate später mit zwei Kolleginnen gemeinsam eine Praxis im Odenwald und erfüllte mir damit einen jahrzehntelangen Traum. „Der nächste Schritt“ begleitete mich seitdem weit über die Praxiseröffnung hinaus auch bei anderen Vorhaben.

Empfehlen möchte ich zu diesem Legesystem das Taschenbuch von Hajo Banzhaf und Elisa Hemmerlein „Tarot als Wegbegleiter“, erhältlich im Goldmann-Verlag oder im Hugendubel Heinrich Verlag, beide 1999. Im örtlichen Buchhandel hatte ich leider kein Glück, aber im Internet sind noch beide Ausgaben für geringes Geld zu kaufen. Das Buch beschreibt neben einer kurzen allgemeinen Einführung ins Tarot ausschließlich dieses Legesystem. Neben einer Anweisung zum Erlernen wird jede einzelne Karte des

ganzen Tarotdecks sowohl in ihrer Grundbedeutung als auch auf dem jeweiligen Platz der Legung erklärt. Das Buch kann sowohl für Karten des Rider-Waite-Decks als auch für die Tarotkarten von Crowley genutzt werden. Neben einer allgemeinen Erklärung,

die sich auf das Tarot de Marseille bezieht, werden abweichende oder zusätzliche Bedeutungen für die beiden genannten Decks benannt. Damit ist das kleine Buch recht vielseitig einsetzbar.

Hermann Haindl – Leben, Kunst, Tarot

Rezension von Annegret Zimmer

Da ist es endlich! Mit großer Verzögerung ist das Buch „Hermann Haindl – Leben, Kunst, Tarot“ im Königfurt-Urania Verlag erschienen. Doch das Warten hat sich gelohnt, denn nun halten wir ein so umfassendes Buch über das Leben und Werk dieses beeindruckenden Künstlers in Händen, wie es bisher noch keines gegeben hat. Es ist nicht nur prall gefüllt mit Haindls intuitiven Bildern, sondern auch reich an Fotos aus dem Leben des Künstlers, von seiner Arbeit als Bühnenbildner in Frankfurt am Main, seiner Tätigkeit als freischaffender Künstler in der Wahlheimat Hofheim im Taunus, für deren historische Gestalt er gemeinsam mit seiner Frau Erika leidenschaftlich gekämpft hat, als sie der Moderne weichen sollte, bis hin zu fotografischen Eindrücken von Reisen zu den nordamerikanischen Indianern, mit denen Haindl und seine Frau Erika über viele Jahrzehnte eine Seelenbeziehung verbunden hat.

Farbenfroh und vielschichtig wie der optische Eindruck ist auch der Inhalt dieses Buchs, was der Beteiligung zahlreicher Autoren zu verdanken ist. So haben neben Haindl selbst zum Beispiel seine Ehefrau Erika Haindl, Rachel Pollack, Peter Lückemeier, Johannes Fiebig und Renate Reinhold vom Spielkartenmuseum in Altenburg mitgewirkt. Jeder Beitrag bringt auf seine Weise eine tiefe Bewunderung für das Werk Haindls, aber auch eine große Vertrautheit mit dem Menschen Hermann Haindl zum Ausdruck. Der Text ist zweisprachig, in Deutsch und Englisch, gedruckt. Besonders freut mich daran, dass ich den Text von Rachel Pollack auch im Original lesen kann.

Liebevoll und eindrücklich schreibt Haindls Ehefrau Erika über das Leben des Künstlers, das intensiv geprägt war von der Erfahrung einer ungeliebten Kindheit und den entsetzlichen Erlebnissen als sehr junger Soldat und später als Kriegsgefangener des Zweiten Weltkrieges, die ihn niemals loslassen und zeitlebens sein Fühlen und seine Kunst beeinflusst haben. Doch immer wieder, so erfahren wir aus der Feder des Künstlers selbst, war es, als halte das Schicksal seine Hand über ihn und helfe ihm auf überraschende Weise, seinen Lebensweg zu finden. „Ich bin ein Narr“, so lautete sein Credo, an das sich sicherlich alle erinnern, die das Glück hatten, den Maler persönlich kennenzulernen.

Besonders hervorzuheben ist Rachel Pollacks völlig neu gestaltete Be- trachtung



des Haindl Tarot. Mehr als die Hälfte des Buchs widmet sich den Karten und macht dieses Werk damit zu einem echten Tarotbuch. Jede einzelne Karte wird dabei als Bestandteil von Haindls Werk und Leben empfunden und mit anderen Werken des Malers in Beziehung gesetzt. Sehr anrührend ist etwa, wie die Herrscherin mit der Darstellung einer uralten Buche aus einem Park im Taunus kommuniziert, die nicht nur zu Ehren der Witwe eines Kaisers gepflanzt worden ist, sondern für Haindl über alle gesellschaftlichen Schichten hinweg das Urbild einer Landesmutter repräsentiert. Ihr botanischer Name „Fagus“, so Rachel Pollack, leitet sich vom griechischen Wort für „Essen“ ab und deutet somit auf den nährenden Charakter einer Mutter hin. Und wie eine Mutter, die weiß, was gut für ihre Kinder – hier für die ganze Natur – ist, entfaltet die Buche ihre Blätter im Frühjahr erst, wenn all die Frühlingsboten zu ihren Füßen Zeit genug hatten, ihre Blüten und ersten grünen Blätter der Sonne entgegen zu strecken. Die Betrachtung der Hofkarten beeindruckt dadurch, dass Rachel Pollack nicht nur auf die einzelnen dargestellten Charaktere eingehen, sondern auch die Kulturkreise, denen Haindl seine Mütter, Väter, Töchter und Söhne zugeordnet hat, auf reich bebilderten Seiten beleuchtet.

Dieses Buch kann man in einem Zug durchlesen oder man stöbert darin, entdeckt immer wieder Neues und Erstaunliches im Werk dieses besonderen Künstlers, der zeitlebens darauf verzichtet hat, durch das Geschäft mit Galerien und Galeristen zu Bekanntheit zu gelangen, und sich so seine völlige künstlerische Freiheit und Identität bewahren konnte. Ein Vermächtnis und eine wunderbare Würdigung eines einzigartigen Künstlers.

**Hermann Haindl – Leben, Kunst Tarot – Life, Art, Tarot – ISBN 978-3-86826-543-9
2017 by Königfurt-Urania Verlags GmbH**

Neuerscheinungen bei Urania-Königsfurt

OPUS MAGNUM

Hermann Haindl ist der Schöpfer des weltbekannten Haindl-Tarot, ein visionärer Künstler, dem zahlreiche Ehrungen zuteil wurden, ein humanistischer Aktivist und ein kundiger Begleiter durch die „Anderswelten“. Zu Haindls 90. Geburtstag erscheint dieses Opus Magnum, das auf 272 großformatigen Seiten und mit über 500 Abbildungen Beiträge von Dieter Rexroth, Peter Lückemeyer, Rachel Pollack und vielen anderen präsentiert.

Zusätzlich enthalten: Handkolorierte, signierte und nummerierte Offset-Lithographie

Hermann Haindl

LEBEN – KUNST – TAROT

Erika Haindl, Antje Betken, Johannes Fiebig (Hg.)
Großformat 290 x 240 mm, 272 Seiten, durchgängig farbig, über 500 Abbildungen, zweisprachig (D – E), Beilage: handsignierte, nummerierte Offsetlithographie

ISBN 978-3-86826-543-9, € 59,90



TAROT LIEGT IN DER LUFT

Tischfeuerwerk für den Silvester-Spaß 2017/2018 – Tarotkarten statt Bleigießen!

Dieses Tischfeuerwerk, das über den Einzelhandel vertrieben wird, bringt Millionen Menschen mit Tarot in Berührungen, viele davon zum ersten Mal.

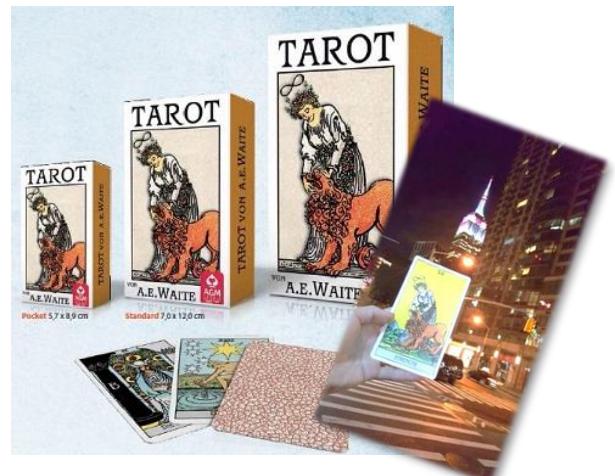
Die bekanntesten Discounter (Aldi Nord und Süd, Norma, Netto) werden ab Dezember dieses Tischfeuerwerk, gefüllt mit fünf Tarot Karten, anbieten.

„Die Kraft sei mit Dir!“

Frauenpower für das „Waite/Smith“ Deck

Von nun an wird eine weibliche Karte das Cover zieren. War bislang eine männliche Figur, der Magier, zu sehen, wird dieser nun von der weiblichen Kraft abgelöst.

Begleitet von einer Facebook Aktion, wird die Karte nun 22 Wochen auf REISEN gehen, Ob in New York, Indien, Japan oder München, Kiel, Hamburg oder Köln: Die Kraft sei mit DIR. Mit der Kraft in die Welt!



☒Engelsbotschaft☒

Von Katja Driemel

Sage nicht immer gleich zu allem Nein,

schau und höre vorher tief in dein Herz hinein.

Es hat dir so viel zu sagen, doch du hörst nicht zu

und wendest dich einfach von ihm ab.

Du gehst deinen Weg und unterdrückst deine Gefühle,

weil du findest, dass Menschen, die Gefühle zeigen, klein und schwach sind.

Du meinst, du müsstest jedes Problem zu deinem eigenen machen

und alle Last auf deinen Schultern tragen.

Doch eines Tages, du wirst es sehen, werden Dinge geschehen,

die lassen dich dein Leben anders sehen.

Denn wenn du deinem Herzen und deinem Bauch kein Vertrauen schenkst,

dann wird sich dein Körper einen anderen Weg wählen, um dir zu zeigen,

dass es so nicht weiter geht.

Deswegen rate ich dir, höre auf dein Herz und sprich mit ihm,

denn es kann dich so gut verstehen.

Ihr beide seid ein Team, also sei so schlau und höre und vertraue ihm.

Höre ihm zu und folge seinem Rat, zeige Gefühle, ob traurig oder froh.

Denn das ist wahre Stärke, die in uns Menschen steckt.



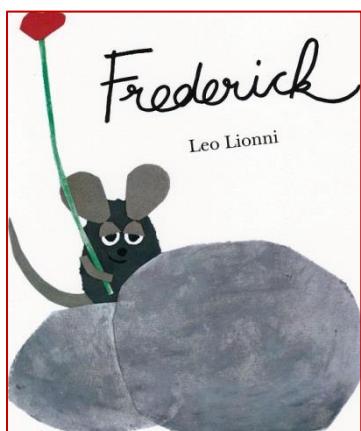


Zeit der Ernte – Welche Vorräte Von Helga Eichner sammle ich?

Seit längerer Zeit lade ich einmal monatlich ehemalige Tarotschülerinnen und Tarotschüler zu einem abendlichen Treffen zu mir nach Hause ein, um gemeinsam Karten zu legen und Legesysteme sowie Deutungen zu üben. Daraus hat sich ein fester Kreis gebildet, der auch an der Entwicklung dieses Legesystems zum Herbst 2017 beteiligt war. Zunächst

möchte ich jedoch eine kleine Geschichte vorstellen, die meine Kinder im Bilderbuchhalter sehr geliebt haben und die ich beispielhaft auch für unsere Zeit finde. Es handelt sich um das Büchlein von Leo Lionni mit dem Titel „Frederick“ in der deutschen Übersetzung von Günter Bruno Fuchs:

Rund um die Wiese herum, wo Kühe und Pferde grasten, stand eine alte, alte Steinmauer. In dieser Mauer – nahe bei Scheuer und Kornspeicher – wohnte eine Familie schwatzhafter Feldmäuse. Aber die Bauern waren weggezogen, Scheuer und Kornspeicher standen leer. Und als es bald Winter wurde, begannen die kleinen Feldmäuse Körner, Nüsse, Weizen und Stroh zu sammeln. Alle Mäuse arbeiteten Tag und Nacht. Alle – bis auf Frederick.



„Frederick, warum arbeitest du nicht?“, fragten sie.
„Ich arbeite doch“, sagte Frederick, „ich sammle Sonnenstrahlen für die kalten, dunklen Wintertage.“

Und als sie Frederick so dasitzen sahen, wie er auf die Wiese starre, sagten sie: „Und nun, Frederick, was machst du jetzt?“
„Ich sammle Farben“, sagte er nur, „denn der Winter ist grau.“

Und einmal sah es so aus, als sei Frederick halb eingeschlafen. „Träumst du, Frederick?“, fragten sie vorwurfsvoll.
„Aber nein“, sagte er, „ich sammle Wörter. Es gibt viele lange Wintertage – und dann wissen wir nicht mehr, worüber wir sprechen sollen.“

Als nun der Winter kam und der erste Schnee fiel, zogen sich die fünf kleinen Feldmäuse in ihr Versteck zwischen den Steinen zurück. In der ersten Zeit gab es noch viel zu essen, und die Mäuse erzählten sich Geschichten über singende Füchse und tanzende Katzen. Da war die Mäusefamilie ganz glücklich! Aber nach und nach waren fast alle Nüsse und Beeren aufgeknabbert, das Stroh war alle, und an Körner konnten sie sich kaum noch erinnern. Es war auf einmal sehr kalt zwischen den Steinen der alten Mauer, und keiner wollte mehr sprechen. Da fiel ihnen plötzlich ein, wie Frederick von Sonnenstrahlen, Farben und Wörtern gesprochen hatte.

„Frederick“, riefen sie, „was machen deine Vorräte?“
„Macht die Augen zu“, sagte Frederick und kletterte auf einen großen Stein. „Jetzt schicke ich euch die Sonnenstrahlen. Fühlt ihr schon, wie warm sie sind? Warm, schön und golden?“
Und während Frederick so von der Sonne erzählte, wurde den vier Mäusen schon viel wärmer.
Ob das Fredericks Stimme gemacht hatte? Oder war es ein Zauber?

„Und was ist mit den Farben, Frederick?“, fragten sie aufgeregt.

„Macht wieder eure Augen zu“, sagte Frederick. Und als er von blauen Kornblumen und roten Mohnblumen im gelben Kornfeld und von grünen Blättern am Beerenbusch erzählte, da sahen sie die Farben so klar vor sich, als wären sie aufgemalt in ihren kleinen Mäuseköpfen.

„Und die Wörter, Frederick?“

Frederick räusperte sich, wartete einen Augenblick, und dann sprach er wie von einer Bühne herab:

„Wer streut die Schneeflocken? Wer schmilzt das Eis?

Wer macht lautes Wetter? Wer macht es leis?

Wer bringt den Glücksklee im Juni heran?

Wer verdunkelt den Tag? Wer zündet die Mondlampe an?

Vier kleine Feldmäuse wie du und ich
wohnen im Himmel und denken an dich.

Die erste ist die Frühlingsmaus, die lässt den Regen lachen.

Als Maler hat die Sommermaus die Blumen bunt zu machen.

Die Herbstmaus schickt mit Nuss und Weizen schöne Grüße.

Pantoffeln braucht die Wintermaus für ihre kalten Füße.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter sind vier Jahreszeiten.

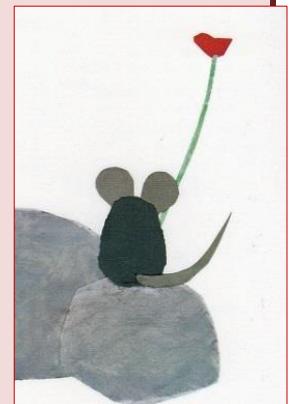
Keine weniger und keine mehr. Vier verschiedene Fröhlichkeiten.“

Als Frederick aufgehört hatte, klatschten alle und riefen:

„Frederick, du bist ja ein Dichter!“

Frederick wurde rot, verbeugte sich und sagte bescheiden:

„Ich weiß es – ihr lieben Mäusegesichter!“



Leo Lionni „*Frederick*“,
Minimaxreihe bei Beltz & Gelberg, 1995,
ISBN 978-3-407-76007-4

Was ernten und sammeln wir nun, wenn der Sommer schwindet, die Tage kürzer und die Nächte immer länger werden?

Welchen Vorräten geben wir den Vorrang?

Was kann unseren Hunger im Winter stillen und was unseren Durst?

Haben wir gesät, was wir ernten wollen?

War es der richtige Zeitpunkt für die Saat, und wurde die Ernte zur rechten Zeit eingebbracht?

Und nicht zuletzt, was nährt uns in der Zeit der Kälte und der Stille, des Rückzugs und der Besinnlichkeit?

In der astrologischen Herbstzeit durchläuft die Sonne die Tierkreiszeichen Jungfrau, Waage und Skorpion. In der Jungfrau ist die Aufgabe das Sammeln und Einordnen, damit nichts verloren geht und alle etwas von den Vorräten bekommen. Die Waage kümmert sich um die gerechte Verteilung der Ernte, und im Skorpion geht es um das Vertrauen, dass nach Herbst und Winter wieder ein Frühling kommt, aber auch um das Loslassen dieses Themas, damit diese ewig wiederkehrenden Vorgänge in ihrem natürlichen Rhythmus nicht gestört werden.

Der kleine Frederick setzt im Gegensatz zu seiner übrigen Mäusefamilie andere Schwerpunkte. Er sorgt sich um das seelische Wohl der Eltern und

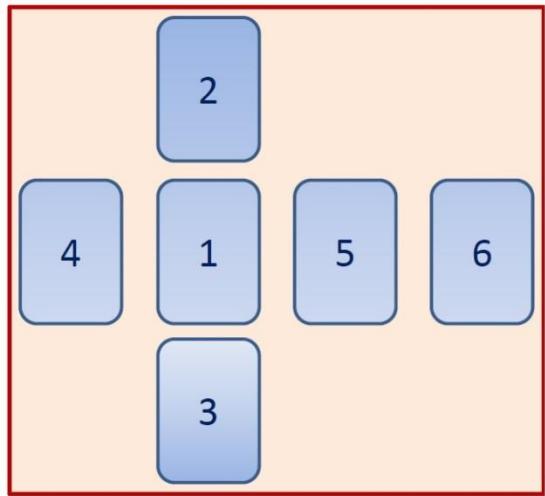
Geschwister. Er weiß, wie schwierig es sein kann, die letzte Zeit bis zur Wiederkehr eines neuen Schöpfungskreises im Frühjahr zu überstehen.

Die Erinnerung an die Sonnenstrahlen des Urlaubs im Süden und im eigenen Garten oder auf dem Balkon hilft uns immer dann, wenn wir glauben, das Grau und die Kälte des Winters nicht länger ertragen zu können.

Farben und Bilder sind stark mit unseren unterbewussten Gefühlen verbunden und helfen uns, auf andere Gedanken zu kommen. Neben dem Hunger nach Nahrung gibt es ja auch einen Hunger nach kultureller Nahrung in Museen, Konzerten und Lesungen, und nicht umsonst sind diese Veranstaltungen im Winterhalbjahr verstärkt gefragt.

Und was ist mit den Wörtern? In Ländern wie Schweden, Norwegen und Finnland, wo es im Winter nur für wenige Stunden etwas heller wird, kommen Menschen in den Wohnungen zusammen, um sich zu unterhalten, Geschichten vorzulesen, miteinander zu lachen, zu essen und zu trinken. Kerzen oder Lampen erhellen die Räume, denn Geselligkeit wird dort in den langen Wintermonaten ganz groß geschrieben.

Dieses Legesystem, angelehnt an die Geschichte von Frederick, ist beim Augusttreffen unserer Tarotgruppe entstanden. Wir haben uns für insgesamt sechs Kartenplätze entschieden mit den folgenden Bedeutungen:



Platz 1 = Da stehe ich jetzt

Platz 2 = Das bewege ich in meinen Gedanken

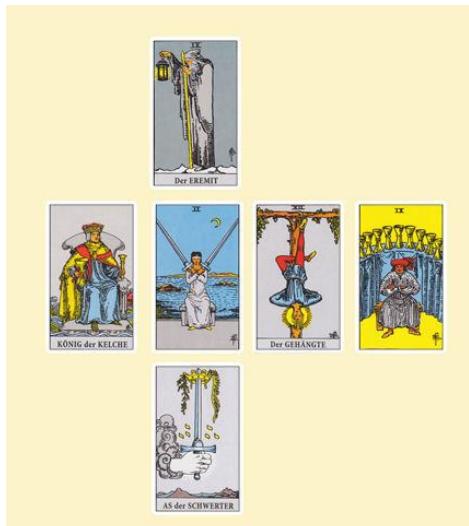
Platz 3 = Das schöpfe ich aus meinem Unbewussten

Platz 4 = Das habe ich gesät

Platz 5 = Das darf ich nun ernten

Platz 6 = Das wird mir über den Winter helfen

Der Anschaulichkeit halber folgt hier eine Beispiellegung, für die ich die Karten des Universal Waite-Tarotdecks gewählt habe:



Nennen wir die Protagonistin unserer Legung einfach Esther, was natürlich nicht ihr tatsächlicher Name ist und auch keine Ähnlichkeiten damit aufweist.

Platz 1) 2 der Schwerter – Hier steht Esther gerade: Sie ist im Moment etwas unsicher, ihre Gedanken fahren Karussell, und sie hegt Zweifel, ob sie ihre

Gefühle klar analysieren und benennen kann. Insgesamt ist sie hin- und hergerissen zwischen zwei Polen.

Platz 2) IX Der Eremit – Das bewegt Esther in ihren Gedanken: Es besteht bei ihr zurzeit die Tendenz, sich abzuschotten und weniger Kontakt nach außen hin aufzunehmen. Auf der anderen Seite fürchtet sie die dunklere Jahreszeit, wo sich viele Menschen in ihre Wohnungen zurückziehen. Sie fühlt sich dann schnell alleingelassen mit ihren Zweifeln. Von ganzem Herzen wünscht sie sich deshalb den Rat einer älteren Person.

Platz 3) As der Schwerter – Daraus kann Esther schöpfen: Sie möchte sich klar werden, ob sie auf engere Beziehungen verzichtet zugunsten ihrer Freiheit als Single oder ob sie ihre früheren Erfahrungen einbezieht und dem möglichen Partner deutlich macht, wie sie sich ein Leben zu zweit vorstellt und was ihr dabei wichtig ist.

Platz 4) König der Kelche – Was wurde gesät? Schon länger wünscht sich Esther einen Partner. Tatsächlich hat sie vor etwa sechs Wochen einen Mann kennengelernt, zu dem sie sich hingezogen fühlt, obwohl er nicht unbedingt ihrem „Beuteschema“ entspricht. Sie erlebt ihn feinfühlig und rücksichtsvoll, was sie auf der einen Seite anzieht. Auf der anderen Seite spürt sie aber eine tiefe Verunsicherung, weil sie bis jetzt eher auf durchsetzungsgewillte und karrierebewusste junge Männer traf. Ihr fehlt einfach die Erfahrung im Umgang mit diesem völlig anders gepolten Mann.

Platz 5) XII Der Gehängte – Welche Ernte wartet auf sie? Es wird wohl noch etwas dauern, bis Esther diese Frage beantworten kann. Ein guter Schritt wäre, ihre Einstellung zu ändern, sich selber auf den Kopf zu stellen und das Thema aus einem neuen Blickwinkel anzugehen.

Platz 6) 9 der Kelche – Was hilft ihr durch den Winter? Sofern sie den Rat der Karten annimmt, steht ihr offensichtlich eine gesellige und fröhliche Zeit mit innigen Begegnungen bevor. Sie darf sich trauen, auch gemeinsam mit einem anderen Menschen das Leben zu genießen.

Quersumme = 33 = VI Die Liebenden: Wenn das kein gutes Omen ist. Tarot empfiehlt, nicht so sehr den Kopf als vielmehr das Herz zu befragen. Esther hat nichts zu verlieren, dafür aber viel zu gewinnen. Das Zaubwort ist Gelassenheit!

Mit dieser Deutung wünsche ich Esther und allen, die dies lesen, einen in jeder Hinsicht herzerwärmenden Herbst und Winterbeginn mit viel Zeit für sich selbst!

TAROT ERLEBEN

Einladung zu einem besinnlichen Fest am Hofe der Kelche

Von Annegret Zimmer

Seid willkommen! Meine Familie und ich, wir sind glücklich, euch heute bei uns zu begrüßen. Auf euren Gesichtern erblicke ich Freude und Neugier, Erwartung, was nun kommen wird. Das ist schön, denn auch ich bin gespannt. Auf manchem Gesicht erkenne ich jedoch auch Spuren innerer Unruhe, Müdigkeit oder Sorge. Wir, die Hofkarten der Kelche, wollen euch heute dabei helfen, diese Sorgen zu lindern und sie vielleicht für eine Weile zu vergessen. Findet Ruhe, schließt euch uns an und gewinnt eine schöne Zeit, in der wir gemeinsam das Tarotspiel feiern.



Ich, der Bube der Kelche, bin immer voller Neugier, und mein Herz treibt mich bald in diese, bald in jene Richtung, um etwas Neues zu entdecken. Mal gehe, mal laufe, mal tanze ich durch die Welt, und stets habe ich meinen Gefährten dabei, mein Fischlein. Mir scheint, als trage ich meinen Kelch ganz allein deshalb mit mir, damit es darin leben und mich begleiten kann. Der Kelch, das ist ein Gefäß für meine Gefühle und Emotionen, mit denen ich dieser Welt begegne. Das Fischlein darin spricht als innere Stimme zu mir über alles, was ich sehe, höre, erlebe und empfinde. Ihr meint, ein Fisch sei stumm? Doch das stimmt nicht, auch er hat eine Stimme, aber nur ich selbst kann sie hören. Ich muss ganz leise sein, wenn ich ihr lausche. Nur wenn ich in Ruhe bin, gelingt es mir, ihre Worte zu verstehen. Immer wenn ich schweige, mich zurückziehe und zu träumen scheine, dann spreche ich in Wirklichkeit mit meinem Fischlein.

Jeder von euch trägt einen Kelch mit sich, auch wenn ihr es scheinbar nie bemerkt. Wenn ihr in Ruhe seid, könnt ihr ihn in eurem Herzen entdecken. Sucht ihn in euren Träumen, in eurer Freude über alles Schöne. Entdeckt ihn, wenn ihr ganz und gar glücklich seid und sei es nur eine Sekunde lang. Und auch in eurem Kelch lebt solch ein zartes Wesen, das darauf wartet, zu euch zu sprechen. Lasst es nicht warten. Ihr werdet einen Gesprächspartner finden, wie es keinen zweiten in eurem Leben gibt und der euch näher steht als jeder noch so sehr geliebte Mensch. Dieses euer Fischlein, es kennt euch wie kein anderes Wesen auf der Welt. Und so schwach und empfindlich es auch scheinen mag, manchmal ist es der einzige Vertraute, der die Kraft besitzt, eure Ängste und Sorgen zu mildern oder eure Freude zu teilen.

So wandere ich durchs Leben, immer auf der Suche nach Neuem. Das Leben fließt wie ein Fluss. Wir können die Zeit nicht aufhalten. Manchmal würde ich gern an einem Ort bleiben, doch ich muss weiter ziehen. Manchen Menschen, manchen Tag würde ich niemals loslassen, wenn es mir gegeben wäre, die Zeit anzuhalten. Wieder und wieder begreife ich, dass das Leben ein Fluss ist, der ständig strömt. Mal gleichmäßig und langsam, ja fast träge, mal munter sich dahinschlängelnd durch bunte Wiesen, dann wieder wild tosend, beängstigend, mörderisch. Viele Geschichten kann das Fischlein darüber erzählen, das selbst ein Wesen des strömenden Wassers ist und sich immer wieder gegen die Fluten behauptet. Es hat gelernt, sich treiben zu lassen und weiß, wann seine Kräfte ausreichen, sich gegen die Strömung zu stemmen. Nicht allein seine Körperkraft hilft ihm, im Wasser zu überleben, sondern vielmehr die Fähigkeit, sich das Fließen zu Nutze zu machen. So will es euch dazu ermuntern, das Leben strömen zu lassen, es anzunehmen, wie es auf euch zukommt. Und es möchte, dass ihr lernt, wann es sinnvoll ist, eine Weile gegen den Strom zu schwimmen.

Viele Dinge strömen so auf uns ein und an uns vorbei. Das Leben stellt uns in verschiedenste Situationen, gibt uns Aufgaben und schafft uns Freude. Und dann ist

schon wieder alles vorüber. Eine wichtige Aufgabe im Leben ist das Loslassen. Wenn etwas vorüber ist, dann können wir es nicht festhalten, auch wenn wir uns noch so sehr anstrengen. Nur wenn ihr loslasst, öffnet ihr eure Herzen, und dort entsteht ein Raum für Erinnerungen. Daher schaut in euch, welche Dinge in eurem Leben ihr nun fahren lassen dürft:

Erlebnisse die schön waren und euch mit Freude erfüllt haben. Aber nun sind sie vorüber. In eurem Herzen lebt die Erinnerung als eine große Kraft, die euch immer wieder zum Lächeln bringt.

Ich schreite voran und trage meinen Kelch wie eine Standarte vor mir her. Prunkvoll ist meine Rüstung, stark und schön mein Pferd. Die Liebe zum Leben und zu den Menschen ist meine Triebkraft. In meinem Kelch trage ich alle Dinge mit mir, die mir am Herzen liegen, mich beeinflussen, mich stark und glücklich machen. Ich bin fest entschlossen, meine Träume zu leben und auch andere dazu zu ermutigen. Wir Menschen haben vielerlei Wünsche, Pläne und Hoffnungen. Manches Ziel, das wir uns stecken, erreichen wir spielend, weil wir unser Wollen darauf richten und es beherzt in Angriff nehmen.



RITTER der KELCHE.

Andere Träume verwerfen wir, weil uns der Glaube fehlt, dass wir sie jemals realisieren können.

Jedes Mal vor dem Wechsel in ein neues Jahr habt ihr alle Wunschbilder oder gar genaue Vorstellungen davon, was euch in den nächsten 12 Monaten gelingen soll. Ihr nennt dies gute Vorsätze und gebt euch in der Silvesternacht das feierliche Versprechen, sie in diesem Jahr in die Tat umzusetzen, nicht zu wanken und zu weichen, fest zu bleiben in eurem Streben und Bemühen, es einmal zu schaffen und die Ziellinie zu erreichen. Dieses eine Mal wenigstens. Doch in eurer Sprache enthält der Begriff der guten

Menschen oder Dinge, die für immer gegangen sind. Vergesst sie niemals, sie werden in eurem Herzen weiter leben.

Ereignisse, die nicht so gut abgelaufen sind. Bei der Erinnerung an sie fühlt ihr euch unwohl. Nehmt Abstand und schaut, was ihr daraus gelernt habt. Nun wisst ihr besser, wie ihr Aufgaben meistern oder Schwierigkeiten durchstehen könnt.

Und indem ihr loslasst, sind eure Hände und eure Sinne frei, wieder nach Neuem zu greifen.

Vorsätzen bereits das Scheitern aller Bemühungen, weil man ja wieder einmal schwach wird und das Leben einen anderen Verlauf nimmt, weil der Alltag alle Kraft erfordert und euch keine Energie mehr bleibt, um nach dem ersehnten Ziel zu streben. So bleibt es mit den Vorsätzen bei etwas Gesagtem, und vieles was wir sagen, verweht so schnell, wie es ausgesprochen wurde.

Für den einen oder anderen von euch ist mit guten Vorsätzen gar der Weg zur Hölle gepflastert. Jene sehen etwas Gefährliches darin, Pläne und Träume zu haben, weil sie glauben, dass der vorprogrammierte Misserfolg sie weiter zurückwerfen wird, als sie je vorwärts gekommen sind. Ihr müht euch ab und glaubt zur gleichen Zeit nicht an den Lohn eurer Bemühungen? Wie Sisyphos seht ihr euch Steine einen Berg hinauf rollen und seid jetzt schon überzeugt, dass sie wieder herunter kullern werden und alle Arbeit umsonst war? Und manche unter euch, die diese Erfahrung gemacht haben, fassen gar keine Pläne mehr und verweigern sich allen Hoffnungen gerade dann, wenn allenthalben in der Welt Neues begonnen wird.

Ich glaube nicht, dass es stets daran liegt, dass eure Kräfte zu schwach sind, wenn ihr an einer selbst gestellten Aufgabe scheitert. Es ist vielmehr eure Fähigkeit zu träumen, zu hoffen und zu wünschen, die euch im Stich lässt. Ich möchte euch dazu anregen, dem Fluss eurer Träume freien Lauf zu lassen, denn er entströmt eurem Herzen; mit ihm kommen all die Wünsche zum Vorschein, die euch wirklich wichtig sind. Nur so erkennt ihr, was ihr tatsächlich anstreben wollt. Schämt euch eurer Wünsche nicht, auch wenn es viele an der Zahl sind und manche gar verrückt anmuten. Ihr braucht sie nur euch selbst anzutrauen, keiner sonst auf dieser Welt muss von

Ihnen erfahren, wenn ihr das nicht möchtet. Ihr dürft Träume haben, ihr dürft Hoffnungen in eurem Herzen nähren. Beginnt damit, an ihre Machbarkeit zu glauben. Euer Glaube wird euch helfen, alles dafür zu tun, was ihr könnt. Und dann lasst das Leben fließen und seid voll Zuversicht.

Macht euch frohgemut auf den Weg. Hoffnungen, Wünsche und Ziele bedeuten nicht, dass man zwangsläufig in Mühe, Stress und Sorgen verfallen muss und alle Freude darüber vergisst. Es heißt vielmehr, das zu tun, was notwendig ist und sich dem Strom des Lebens anzuvertrauen.



Ich sitze auf meinem Steinthrone auf einer Landzunge ganz nahe am Meer, hinter mir die Steilküste und direkt vor mir das Wasser, das meine Füße benetzt. In der Hand halte ich meinen geliebten Kelch. Er ist mein Werk, auf das ich stolz bin. Nixen und Muscheln verzieren meinen Thron. Bequem und gelassen sitze ich hier, mit dem Rücken nur sehr leicht angelehnt. Leiseste Veränderungen im niemals ruhenden Tosen des Ozeans werde ich wahrnehmen, aber aufspringen und fortlaufen werde ich nicht, sondern auch im heftigsten Sturm standhalten und mich zu schützen wissen. So kann ich mich gelassen mei-

nem Kelch widmen, dem meine ganze Aufmerksamkeit gilt und meine Sorge.

Auf euch mag mein Kelch seltsam wirken. Ich weiß, dass viele ihn überladen finden. Sie fragen mich, was all die Kreuze sollen, die Engel und die anderen Schutzsymbole. Und sie wollen wissen, warum ich meinen Kelch mit einem Deckel verschlossen halte, so dass man nicht ohne weiteres daraus trinken kann. Trinken aus meinem Kelch? Wisst ihr denn nicht, dass dies das Gefäß ist, in das ich meine Gedanken fließen lasse, meine Ideen, meine Hoffnungen und Träume,

Damit meine ich nicht, sich treiben zu lassen, sondern die Strömung aktiv zu nutzen, um am Ende das sichere Ufer zu erreichen. Das dauert vielleicht nur Tage, vielleicht Monate, vielleicht ein ganzes Jahr oder mehr als eins, eben genau so lange wie notwendig.

Ich bin auf dem Weg und folge meinem Herzen. Macht auch ihr euch auf und lasst es zu, dass eure Herzen sich auf neue Ziele richten! Fügt sie den Schätzen in eurem Kelch hinzu. Hütet wie ich diesen Kelch. Scheut euch nicht, Wünsche zu haben und an ihre Realisierbarkeit zu glauben. Nur so könnt ihr eure Träume leben.

alles, was zu empfindlich ist, um es dieser rauen Welt auszusetzen? In meinem Kelch und unter seinem Deckel ist all dies sicher und kann nicht mehr verwässert werden. Wagt euch selbst an das Meer, dann werdet ihr sehen, dass dies notwendig ist. Wenn ihr nicht wisst, wie vehement die Gezeiten hereinbrechen können, wie könnt ihr dann beurteilen, wie stark der Schutz dagegen sein muss?

Bedroht bin ich, wenn ich so direkt in der Brandung sitze, doch ich liebe es. Es ist mein Platz. Im Augenblick spielt das Wasser lediglich mit meinem Gewand, aber die nächste Flut, der nächste Sturm könnte mich mit sich fortreißen. Das Meer trägt die Emotionen der ganzen Welt in sich, die schwer zu beherrschen und manchmal unberechenbar sind. Ich setze mich ihnen aus, bewältige mein Leben Tag für Tag im Angesicht dieser Bedrohung, so wie schon immer Menschen im Angesicht des Meeres gelebt haben. Ich liebe das Meer und schöpfe meine Energie und meine Ideen aus dieser Gefühlsflut. Aber es wäre töricht, sich ohne jede Vorsichtsmaßnahme in Gefahr zu bringen. Der Kelch ist mein Glaube an die Kraft des Lebens, und er wird mich schützen.

Wagt auch ihr euch mutig in diese Gezeitenzone, denn nur hier könnt ihr die Kräfte von Leidenschaft, Begeisterung und Vitalität erleben, die euch sonst für immer verschlossen blieben. Keiner von euch ist zu klein oder zu schwach oder zu empfindlich dafür, solange ihr nicht vergesst, auch für euren Schutz zu sorgen. Nur wenn auch euer Kelch – wenigstens zeitweise – durch einen Deckel beschirmt wird, könnt ihr in den Wellen und Strömungen des Lebens ganz ihr selbst bleiben.

Das Meer ist mein Reich, das ich regiere. Es ist ein großes, bedeutendes Reich. Schiffe befahren es, und es verbindet Länder, die unendlich weit voneinander entfernt sind. Für Handel und Kämpfe, in Krieg und Frieden bietet es Wege an, und ich herrsche darüber.



KÖNIG der KELCHE.

Sockel meines Thrones wankt nicht und wird auch von den wildesten Wellen nicht überspült. Mein Reich ist sicher, denn mein Volk ist treu und tüchtig, und es meistert alle Gefahren, weil ein erfahrener König seine Geschicke lenkt. Es ist wahr, im Auge der Gefahr kann man nicht nur bestehen, man kann auch stark und mächtig werden, wenn man kühn genug ist, die überschäumende Energie zu nutzen.

Oft werden Gefühle von euch als Hindernisse angesehen, wenn ihr im Leben um Erfolge ringt. Viele Menschen glauben, dass man vor allem intelligent und zielstrebig sein muss, nicht aber gefühlsbetont. Gefühle werden verdrängt, beiseitegeschoben, geleugnet, wenn es darum geht, eine gute Figur zu machen.

Zwar kann ich nicht über die Kraft der Gezeiten, über die Stürme und Wellen gebieten, doch ich habe Schiffe und so manche Hafenbefestigung gebaut, die es mit den Unwägbarkeiten aufnehmen können. Das hat mich stark und reich gemacht. Reichtum gaben mir auch die Früchte des Meeres, die Fische im Meer ernähren mein Volk. Das Meer ist rings um mich, doch der

Doch das erfordert viel Kraft. Ich dagegen bin dank meiner tiefen Gefühle zu einem mächtigen Mann geworden, nicht trotz ihrer. Sie einzudämmen hieße für mich, das ganze Meer mit einer Mauer zu umgeben oder gar teilweise trockenzulegen. Aber welch armseliges Gewässer bliebe da übrig? Stattdessen habe ich gelernt, mit dem Meer umzugehen.

Ich weiß, wie ich die Küste befestigen muss und wo dies notwendig ist, weil das Meer Siedlungen und Häfen bedroht. Ich habe durch lange Reisen viel über die Strömungen gelernt und über die Wege, auf denen man den Ozean überqueren kann. Ich bin hinaus zum Fischen gefahren und habe die besten Fischgründe entdeckt. Dies alles wäre nicht möglich gewesen, hätte ich mich nicht ganz und gar auf das Meer eingelassen. Ich tat es nicht für mich allein, denn indem ich mein Reich gründete, übernahm ich auch die Verantwortung für die Menschen darin. Wenn ich als König Entscheidungen treffe, so tue ich dies mit der Sicherheit meiner Gefühle, die mich leiten und auf die ich mich verlassen kann.

Ihr alle seid Herrscher in eurem Lebensbereich, über den ihr die Verantwortung tragt. Täglich trefft ihr Entscheidungen, die euer Leben lenken und das der Menschen, die euch nahe stehen. Ich möchte euch zum Handeln im Einklang mit euren Gefühlen ermuntern. Ereignisse und Emotionen werde auch künftig auf euch einstürmen. Und vielleicht werdet ihr euch wünschen, emotional ganz unberührt davon zu bleiben. Doch indem ihr lernt, euch in den Stürmen zu behaupten und ohne Angst ihren Stimmen zu lauschen statt vor ihnen zu fliehen, erlangt ihr tieferes Verständnis von der Welt. Es erfordert manchmal euren ganzen Mut, das steht fest, aber es macht euch frei und reich und verleiht euch die Beharrlichkeit des Wasserelements. So werdet ihr nicht nur für euch selbst, sondern auch für die Menschen, die ihr liebt, viel gewinnen können.

Ausblick auf die nächste Ausgabe und auf unsere Themen 2018

Auch im Jahr 2018 möchte die Zeitschrift TAROT HEUTE ihren Lesern vielseitige und anspruchsvolle Themen rund um Tarot und auch darüber hinaus bieten und dabei verschiedene Ideen, Erfahrungen und Fassetten in Berührung bringen. Darüber hinaus wünschen wir uns, dass Ihr als Leser uns **an Euren vielfältigen Projekten teilhaben** lasst. Viele von Euch sind **Grenzgänger**, die Tarot mit anderen esoterischen, spirituellen, künstlerischen oder sozialen Kompetenzen verbinden. Darüber möchten wir gern mehr berichten.

Als Schwerpunkt für die **Januarausgabe** haben wir das weitgefächerte Thema **Von Toren und Türmen** gewählt. Tore und Türme sind häufige Symbole auf Tarotkarten, die es lohnt einmal zu untersuchen. Aber es verbinden sich auch brandaktuelle Fragen damit. Wir durchschreiten das Tor zu einem neuen Jahr. Was dürfen, was sollen wir mitnehmen und was muss am Tor zurück bleiben, weil Wächter es nicht hereinlassen? Wie sieht es mit unserem Schutz, der Besatzung unserer eigenen Wachttürme, aus? Fragen wie diese stellen sich nicht nur für das persönliche Leben, sondern für die gesamte menschliche Gesellschaft und die Welt, in der wir leben. So spannt dieses Thema einen weiten Bogen von der

historischen und psychologischen Bearbeitung uralter Symbole bis hin zu lebenswichtigen Fragen.

Für die **Frühjahrsausgabe** haben wir das Thema **Nur keinen Streit (vermeiden)!** geplant. Der Begriff „Streitkultur“ ist in aller Munde, doch was bedeutet er eigentlich für uns? Kann Tarot bei Auseinandersetzungen genauso gut helfen wie auf anderen Gebieten? Sind wir in der Lage, uns damit Gehör zu verschaffen? Und wie kann Tarot deeskalieren? Die **Sommerausgabe** wird unter dem Thema unserer **Mitgliederversammlung 2018** stehen und auch das **15jährige Bestehen des Tarot e.V.** würdigen. In der **Herbstausgabe** wenden wir uns einem mehr theoretischen Thema zu: **Zahlen bitte!** Wir wollen hier nicht nur die Zahlenkarten betrachten, sondern uns auch anderen zahlenkundlichen Themen zuwenden. Numerologen können hier ebenso zu Worte kommen wie Kabbalisten, Schamanen oder Astrologen. Sicher gibt es auf diesem Gebiet auch einiges ans dem Wissensschatz des Golden Dawn zu bergen.

Wir freuen uns auf einen interessanten und lesenswerten 15. Jahrgang.

Eure Redaktion TAROT HEUTE

IMPRESSUM:

TAROT HEUTE -- Vereinszeitung des Tarot e.V.

ISSN 1613-6675

c/o Annegret Zimmer, Thomasiusstr. 30, 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Lektorat: Helga Eichner

Kontakt: redaktion@tarotverband.de

Erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli u. Oktober
Redaktionsschluss jeweils 1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.
In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Universal Rider Tarot
mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag, D-24796
Krummwisch.

Weitere Reproduktion nicht gestattet!



TAROT
EXC

ISSN 1613-6675